CLASSISCHES THEATER des AUSLANDES.

Sechzehntes Bändchen.

GOTHA,
MDCCCXXVI
Henning'sche Buchhandlung.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

95. 226-2

95
226
-2

SBR069026272865

Beaumarchais

Sämmtliche Schauspiele;

frei bearbeitet.

Zweites Bändchen.

Eugenie.

Wohlfeile Taschenausgabe.

Gotha,
Henning'sche Buchhandlung.
1826.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Eugenie

Schauspiel in fünf Aufzügen

von

Beaumarchais.

Frei bearbeitet

von

M. Tenelli.

Gotha,
Henning'sche Buchhandlung.
1826.

600

Eugenie.

Drama in fünf Aufzügen.

Personen:

Lord Graf Clarendon.
Sir Hartley, Baronet.
Sir Carl, } dessen Kinder.
Eugenie, }
Mistreß Murer, des Baronets Schwester.
Coverley, Schiffskapitain.
Drink, Kammerdiener des Grafen.
Betty, Eugeniens Kammermädchen.
Robert, Diener der M. Murer.
Bedente.

(Schauplatz in London.)

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Bar. Hartley; Mistr. Murer; Eugenie; Betty.

(Zimmer in elegantem Geschmacke, mit mehreren Thüren. — Umherliegende Packete und Reisekoffer deuten die eben erfolgte Ankunft an. — An einer Seite steht ein servirter Theetisch, an welchem die Damen mit dem Baron sprechen; Betty steht neben Letzterm, und reicht ihm ein Glas Liqueur.)

Betty.

O ja, das ist Alles sehr hübsch; aber nun sollten Ew. Gnaden erst das Zimmer meiner Gebieterin sehen!

Baron

(nachdem er getrunken, das leere Gläschen wieder auf den Teller setzend).

Hier rechts?

Betty.

Zu Befehl, Herr Baron! Jene Thür da verdeckt die Treppe, welche zu Mistreß Zimmer führt.

Baron.

Hier über mir? — verstehe.

Mistreß Murer.

Willst Du nicht ausgehen? Bruder! es ist 6 Uhr.

Baron.

Ich erwarte den Wagen. — Nun, Eugenie! du sprichst kein Wörtchen? — Bist Du mir bös? — Du bist nicht heiter, wie Du pflegst.

Eugenie.

Nur müde von der Reise, lieber Vater!

Baron.

Und bist dessenungeachtet den ganzen Nachmittag mit der Tante im Garten umher gelaufen?

Eugenie.

Garten und Haus sind so schön ...

M. Murer.

Ausgezeichnet. Alles zeugt hier, wie überall, von dem Geschmacke des Grafen — nichts bleibt zu wünschen übrig.

Eugenie
(bei Seite).

Nichts, als des Besitzers Gegenwart.

(Betty ab.)

Zweiter Auftritt.

Eugenie. Baron. Mistreß Murer. Robert.

Robert.

Ew. Gnaden! der Wagen ...

Baron
(aufstehend).

Mein Hut und Stock ...

M. Murer.

Robert! packe die Koffer aus, und räume hier ein wenig auf!

Robert.

Ganz wohl! bisher hatte ich noch alle Hände voll zu thun.

Baron.

Wo wohnt der Kapitain?

Robert.

Suffolk=Street, dicht am Bagno.

Baron.

Gut.

(Robert ab.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen (ohne Robert).

M. Murer.

Ich hoffe, du wirst nicht unterlassen, eine Karte beim Lord Grafen v. Clarendon abzugeben, obgleich er in Windsor ist. Der Lord ist mein Freund, und gütig genug, mir dies Haus während unseres Aufenthaltes in London abzutreten. — Du siehst wohl ein, daß diese Pflicht eine erste, unerläßliche ist, und . . .

Baron.

Lord Clarendon — Graf Clarendon — mein Freund! wie voll Du den Mund nimmst, eitles Schwesterchen!

M. Murer.

Du willst also nicht bei ihm vorfahren?

Baron.

Das habe ich nicht gesagt. Du aber hast mich nun bereits drei Mal daran erinnert. — Wenn ich vom

Kapitain Coverley zurück komme, werde ich dieser ersten, unerläßlichen Pflicht genügen.

M. Murer.

Nach Belieben. Uebrigens verschone mich mit dem Besuche Deines Kapitains; ich hege keine Lust, ihn zu sehen.

Baron.

Wie? den Bruder meines künftigen Eidams?

M. Murer.

Das ist er noch nicht.

Baron.

Aber er wird es unfehlbar.

M. Murer.

Ich bezweifle es. — Ein sehr glücklicher Gedanke, wahrhaftig: Deine Tochter jenem alten Coverley geben zu wollen! ihm, der nicht 500 Pfund Einkünfte hat, und der, wo möglich, noch abgeschmackter ist, als sein Herr Bruder, der Kapitain.

Baron.

Schwester! ich muß mir derlei Ausfälle gegen einen tapfern Officier, meinen alten Freund, verbitten.

M. Murer.

Alt und tapfer mag er seyn, ich sage nichts dagegen; Deiner Tochter aber geziemt ein Gatte, den sie lieben könne. Dabei bleibe ich.

Baron.

Die liebenswürdigen Männer sind heutiges Tages selten.

M. Murer.

Das Seltene steigt im Preise.

Baron.

Eugeniens Gatte sey rechtlich.

M. Murer.

Liebenswürdigkeit schließt Rechtlichkeit nicht aus.

Baron.

Leider! nur allzuoft. — Und kurz — ich gab Coverley mein Wort.

M. Murer.

Er wird so gütig seyn, Dir es zurück zu geben.

Baron.

O Geist des Widerspruchs! — Wird er mir auch die zwei tausend Guineen, die ich an ihn zu zahlen habe, wenn ich dies gegebene Wort breche, zurückgeben?

M. Murer.

Gleichviel! Mögen Deine Pläne — die ich, Du konntest es wissen, nie billigen werde — Dir immerhin Geld kosten; ich werde deßhalb die meinigen nie ändern. — Ich bin Witwe, reich, kinderlos; Deine Tochter ist meine Erbin, und seit dem Tode ihrer Mutter übernahm ich deren Pflichten. Das habe ich Dir tausend Mal gesagt; aber Du begreifst nichts, und . . .

Baron.

Und somit wäre es auch unnütz, Dich weiter anzuhören. — Adieu! — (zu Eugenien) Adieu, mein Kind, mein g e h o r s a m e s Kind! (Küßt Eugenien die Stirne.) Leb' wohl!

(Ab.)

Vierter Auftritt.

M. Murer. Eugenie.

M. Murer.

Er soll mir nur mit seinem Coverley kommen! — Aber, Nichte, nun möchte auch ich fragen: was fehlt Dir? — Ich begreife wohl, daß Du Deinem Vater gegenüber Dich verlegen fühlst, weil das Geheimniß Deiner Vermählung auch für ihn ein solches ist; aber auch mir gegenüber dies finstere Gesicht? — Ich that Alles für Dich; ich habe Dich verheirathet, glänzend verheirathet. — Dein Gatte muß nach London zurück, Du sehnst Dich nach ihm, das ist natürlich; ich erfülle Deinen Wunsch, geleite Dich hieher, und dennoch . . .

Eugenie.

O! mich quält dies Geheimniß, das ich dem Vater selbst nicht offenbaren darf; und dann — der Lord, er weiß, daß wir kommen, und ist nicht hier?

M. Murer.

Der Hof ist in Windsor. Ein Mann seines Ranges ist nicht immer Herr der Zeit.

Eugenie.

Es schien nicht immer so, und . . .

M. Murer.

Nun? und . . .

Eugenie.

Hätte ich zu der Zeit, wo Sie mir geboten, dem Lord meine Hand zu geben, ahnen können, daß ich dem Gatten ein solches Unrecht würde vorwerfen müssen — wahrlich! ich hätte mich nicht in die Lage gesetzt, welche mich nun zu solchen Klagen berechtigt.

M. Murer.

Als ich Dir gebot? — Ei, Nichte, sollte man nicht glauben, daß ich Dich zur Heirath zwang? — Undankbare! ohne mich wurdest Du das Opfer der Grillen Deines Vaters, wurdest Du die Gattin eines eifersüchtigen Greises; ohne mich hättest Du Dein Leben in den einsamen Mauern des Schlosses Coverley verseufzen können. — Du siehst, wie Dein Vater den ein Mal gefaßten Gedanken festhält.

Eugenie.

Aber wenn der Graf aufgehört hätte, mich zu lieben — o dann . . .

M. Murer.

Wärest Du nicht minder Milady Clarendon — Aber welcher Gedanke! Ein Mann, der Deinem Besitze Alles opferte.

Eugenie.

Ja, damals war er zärtlich. — O wie heiß flossen seine Thränen, als er schied! — Auch ich weinte. Aber ich fühlte, daß getheilte Schmerzen leicht zu tragen sind. — Wie anders fühl' ich jetzt!

M. Murer.

Vergiß nicht, liebe Nichte, daß der Gatte in der Gattin die Mutter anbetet. — Du verschwiegst dem Grafen nichts?

Eugenie

(die Augen niederschlagend).

Und dennoch ist er nicht hier. — Ich fühle mich tief gekränkt.

M. Murer.

Dein Argwohn ist Beleidigung.

Eugenie.

Wie gern wollt' ich mich schuldig bekennen!

M. Murer.

Du bist es mehr, als Du glaubst. Diese Besorgniß, diese Angst, diese Thränen sind ungerecht, sind unvernünftig.

Eugenie.

Freilich sollte ich meinen Schmerz verbergen, wie ich das Band, das mich fesselt, verhehlen muß! — Warum aber macht er mir ihn, diesen Schmerz? — warum ist er nicht hier!?

M. Murer.

Sein Kammerdiener ist im Hause; er mag kommen, Dich zu beruhigen, da ich es nicht vermag.

(Klingelt.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Drink.

Drink

(zu Eugenien).

Was befehlen Milady?

M. Murer.

Schon wieder Milady! Hundert Mal ist's ihm verwiesen worden, Dich so zu nennen.

Eugenie.

Sag' doch Drink: wann erwartest du deinen Herrn in London?

Drink.

Jeden Augenblick, seit heute morgen stehen die Vorspannpferde auf der Straße.

M. Murer.

Nun, hörst du's? Nichte! — wirst du noch zweifeln? — Komm auf mein Zimmer; Ihr aber geht, und seht, ob der Graf angekommen ist?

Drink.

Angekommen! Ei, da wäre er längst hier im Hause.

Sechster Auftritt.

Drink
(allein).

Freilich wird mir das Lügen redlich bezahlt; aber ich thue auch redlich meine Pflicht — redlich, wenn auch ungern. — Es ist ein Engel, dies Mädchen, sanft wie ein Täubchen. — Einen Tiger könnte die zähmen; und, wahrhaftig! herzloser als ein Tiger muß man seyn, um solch himmlisches Weib zu betrügen, zu verlassen. — Ich bin zwar älter, als mein Herr, das ist wahr; aber in der Bosheit ist er ergrauter, als ich — das ist auch wahr.

Siebenter Auftritt.

Graf Clarendon. Drink.

Graf
(der die letzte Rede gehört hat, Drink auf die Achsel klopfend).

Bravo, Freund Drink, bravo! du bist im Zuge.

Drink
(verwundert).

Ei zum Henker, Mylord, Sie hier? Ich glaubte, Sie wären in Windsor.

Graf.

So! und du meinst wirklich, daß ich ein größerer Schelm wäre, als du?

Drink.

Wahrhaftig, Mylord! da Sie es ein Mal gehört haben . . .

Graf.

Sind wir hier sicher?

Drink.

Uns hört kein Mensch; die Nichte ist oben bei der Tante, der Alte ist ausgefahren.

Graf (bestürzt.)

Der Vater ist mit hier?

Drink.

Wie hätte man ohne ihn reisen können? Ein, Gott weiß welcher, alte Prozeß hat zum Vorwande der Reise dienen müssen.

Graf.

Desto schlimmer! Wann kamen sie?

Drink.

Gestern Abend.

Graf.

Wie benahmen sie sich in meiner Abwesenheit?

Drink.

Das Fräulein hat viel geweint.

Graf.

Ach, ich bin betrübter, als sie! — Von meiner bevorstehenden Vermählung wird nichts kund?

Drink.

Der Teufel wird ja nicht sein eigenes Werk zerstören — das wäre dumm!

Graf.

Ich glaube gar, der Schurke will . . .

Drink.

Nur ruhig, Mylord; ich bitte, hören Sie mich an, ohne böse zu werden! — Das Mädchen ist vom Stande, glaubt Ihre Gattin zu seyn.

Graf.

Und ist's nicht, meinst du?

Drink.

Wird aber dagegen bald erfahren, daß Sie sich anderweitig vermählen. — Ei, Herr, wenn ich's bedenke, mit welcher Teufelslist Sie das arme Ding in's Garn gelockt haben: ein falscher Ehecontract, ein Priester, dem Sie die Weihe gaben; Gott weiß, was Alles! — Alle Rollen an Ihre Helfershelfer vertheilt, alle durch sie gespielt. — Wenn ich an das blinde Vertrauen der Tante, an die Frömmigkeit des Mädchens, während der lächerlichen Trauung in Ihrer Schloßkapelle, denke . . . Nein! weder Ihr Haushofmeister, der den Priester spielte, noch ich, der als Zeuge figurirte, noch Sie können jemals . . .

Graf.

Genug, Drink! Du bist der einfältigste Schurke, den ich je sah. (Giebt ihm eine Börse.) Hier! — Wir sind geschiedene Leute. — Fort! — doch wehe dir, wenn du schwatzest!

Drink.

Mylord! — Wie! gab ich Ihnen je Anlaß zur Klage?

Graf.

Vernünftelnde Diener sind mir verhaßt; gewissenhaften Spitzbuben traue ich nicht.

Drink.

Wohlan denn! ich sage kein Wort mehr. — Ich diene Ihnen mit Leib und Seele; aber schade ist's doch um das Fräulein!

Graf.

Du spielst den Ehrsamen, elender Schuft! doch der Glanz des Goldes zähmt diese Tugend — ich kenne dich.

Drink.

Wenn Sie das glauben, Mylord — hier ist das Geld!

(Will die Börse zurück geben.)

Graf.

Schon gut! doch in Zukunft verbitte ich dergleichen. — Also, da man nichts von der verhaßten Heirath weiß . . .

Drink.

Verhaßt! — Und warum gehen Sie sie ein?

Graf.

Es ist der Wunsch des Königs — mein Oheim dringt in mich — Vortheile, denen man schwerlich zwei Mal im Leben begegnet . . . (bei Seite) Vorzüglich aber Furcht, die eigene Schmach verkünden zu müssen.

Drink.

Wie aber wollen Sie hier verbergen . . .

Graf.

Ei, ich denke . . . wenn ich ein Mal vermählt bin — hoffentlich erfahren sie nichts. — Dies Haus ist abgelegen; wer kömmt hieher? — Sie müssen bald zurück auf's Land. — Geh, melde mich! mein Erscheinen schlägt jeden Argwohn nieder.

Drink.

Argwohn! — In der That — wer wagt nur das zu denken, was wir ausführen!?

(Will gehen.)

Graf.

Er hat Recht. — Höre, Drink!

Drink.

Mylord?

Graf

(für sich).

Einen Augenblick! — Mir schwindelt der Kopf. — (zu Drink) Haben sie hier schon Briefe bekommen?

Drink.

Bis jetzt nicht.

Graf

(für sich).

Mein Haushofmeister, der auf dem Tode liegt, schreibt mir allerlei von Gewissensangst. — Nachdem der Schurke mich in diese Verlegenheit gestürzt hat, scheint er nicht wenig Lust zu haben, seine und meine Beichte abzulegen. (zu Drink) Du selbst gehst zur Post!

Drink.

Ganz wohl, Mylord!

Graf.

Du kennst seine Hand. Gieb acht, genau acht! sag' ich; denn ein Brief, im Tone desjenigen abgefaßt, welchen ich empfing, könnte . . .

Drink.

Ich verstehe. Also, was an Briefen von dorther kömmt, wird . . .

Graf.

Bei Seite geschafft — so ist's. — Geh, mich zu melden.

(Drink ab.)

Achter Auftritt.

Graf Clarendon

(allein, unruhig auf und ab gehend).

O wie fern ist meinem Herzen die Ruhe, die ich erkünstele! — Eugenie! armes, getäuschtes Weib! — Sie schreibt an mich — o! dieser Brief — in Flammenzügen steht er mir stets vor dem Sinne! — Unglückliche! — Noch engere Bande verknüpfen uns . . . und glücklich fühlst du dich bei neuem Leiden! — Unseliger Ehrgeiz! — Eugenie! ich bete dich an; und doch darf ich dich nicht die Meinige nennen! — In demselben Augenblicke, wo du hier in meine Arme eilst, muß ich mich dir entwinden. — O mein Oheim! wenn er Alles wüßte, vielleicht — — nein! — Fluch würde mein Erbtheil! — (Wirft sich in einen Lehnstuhl.) Welch Labyrinth! — Welche Qualen! — Ach, wenn man immer berechnete, wie beschwerlich und mühsam es ist, lasterhaft zu seyn, man würde schon deßhalb . . . (wieder aufstehend) Sind jener Narren Hirngespinnste ansteckend? — Fast glaube ich es. — O! es bedarf nicht meiner Knechte Jammern — es schreit das eigene Gewissen laut genug mir in der eigenen Brust! — Wie soll ich ihren Anblick ertragen! — Sie kömmt — Eugenie!

Neunter Auftritt.

Graf Clarendon. M. Murer. Eugenie.

Eugenie
(sehr eilig eintretend, bleibt erröthend auf halbem Wege stehen).

Graf
(ihr entgegen; er faßt ihre Hand nicht ohne Verlegenheit).

Eugenie! warum hemmen Sie Ihre Schritte? — Sollte ich Ihren Unwillen verdient haben? — (zu M. Murer) Verzeihen Sie, Mistreß, daß ich mir zuvor kommen ließ! — In der That, ich bin verlegen; doch . . .

M. Murer.

Sie scherzen, Mylord! Bedarf's der Förmlichkeit in Ihrem eigenen Hause?

Graf
(Eugeniens Hand ergreifend).

O theure Eugenie! wie schwer wurde mir's, mich in dem Augenblicke entfernen zu müssen, wo ich Ihrer sehnsuchtsvoll harrte; und ohne Bedenken wäre ich geblieben, trotz den Befehlen des Königs, wenn nicht unser eigener Vortheil dies Opfer erfordert hätte . . .

Eugenie
(seufzt).

Ach, Mylord!

M. Murer.

Sie ist traurig.

Graf.

Weßhalb? — O sagen Sie, Sie ängstigen mich! — Weßhalb?

Eugenie.

Erinnern Sie sich, Mylord: wie ungern ich Ihnen ohne Zustimmung meines Vaters, ohne Mitwissen

Ihres Oheims meine Hand gab. — Ihre Gegenwart hielt mich aufrecht, und entfernte die ernste Betrachtung; doch Sie schieden, und mir blieb nichts, als die Erinnerung meiner Schuld. — Jetzt trat mir's erst recht klar vor die Seele, wie schwer ich den abwesenden Vater gekränkt; wie leichtsinnig der sterbenden Mutter Rath verschmäht! — Alle diese Heimlichkeiten . . .

M. Murer.

Die unumgänglich nöthigen . . .

Eugenie.

Ihre Abreise, die gleichfalls für Sie nöthig, für mich schmerzlich war, (die Augen niederschlagend) und . . .

Graf

(ihre Hand küssend).

O Geliebte! kann ein Band, das mich so glücklich macht, Sie so trübe stimmen!? — (bei Seite) Unglückliche!

Eugenie.

Ach, Clarendon! Auch Ihre Eugenie würde es zur Seligkeit empor heben, wenn . . .

Graf.

Wenn! — O lassen Sie mich diese düstern Wolken zerstreuen! — Was wünschen Sie? Eugenie — befiehl!

Eugenie.

Wohlan denn! Wenden Sie auf meinen Vater die Ueberredungskunst an, die Ihnen zu Gebote steht; jene schöne Gabe, der ich erlag.

Graf.

Eugenie!

Eugenie.

Ja, lassen Sie uns den Schleier lüften! Nicht länger trage ich dies gefährliche, dies schmachvolle Geheimniß.

Graf.

Eugenie! Ihr Wunsch ist mir Befehl — aber jetzt? — Hier in London, in der Nähe meines Oheims? — Ich fürchte gerade hier Ihres Vaters Zorn am meisten. — Wäre es nicht rathsamer, unser Geständniß daheim in Wallis abzulegen?

Eugenie.

Wollen Sie mit uns dahin?

Graf.

Ich war im Begriff, dahin abzureisen, als . . .

Eugenie.

Und warum schrieben Sie es nicht? — Ein Wort nur, und die Reise hierher wäre unterblieben.

Graf.

Es war zu spät! Ich fühlte noch heißere Sehnsucht, als Sie — wie sollte ich demnach nun Ihren Reiseplan stören, und die Seligkeit des Wiedersehens verzögern!

M. Murer.

Schmeichler!

Eugenie.

Ich war also wirklich ungerecht gegen Sie, Mylord! und doch — o verzeihen Sie, mein Gemahl! — und doch . . .

Graf.

Verbergen Sie mir nichts!

Eugenie.

Ein liebendes Herz ist ein besorgliches. — Mir schien, als ob in Ihren Briefen Sie absichtlich vermieden, mir den Namen zu geben, der mir so theuer ist; Sie nennen mich nirgends Ihre Gattinn, so daß ich fast besorge . . .

Graf
(etwas verlegen).

Warlich, Mylady, Sie gehen zu weit; Sie setzen mich in die Verlegenheit, mein Zartgefühl rechtfertigen zu müssen; Ihr Argwohn zwingt mich dazu, und so sey es. (Gefaßter) So lange ich Ihr Geliebter war, setzte ich Alles daran, um den schönen Namen Ihres Gatten zu erringen. Nachdem ich ihn errungen, sollte meine Eugenie in mir nicht den Gatten und seine Rechte, sie sollte nur den Geliebten sehen. Indem ich Ihnen meine Hand gab, wollte ich den immer neuen, immer regen Zauber der Liebe mit dem süßen Gefühle des sicheren Besitzes verbinden. — O welches schöne Band! dessen erste Pflicht glücklich seyn ist! — Eugenie! du weinst!?

Eugenie.

O theurer Gatte! ich weine — aber schmerzlos. — Auch die Seligkeit hat ihre Thränen.

Graf.

Geliebte! (bei Seite) Welche Qual!

M. Murer.

Nun? Nichte!

Eugenie.

O! niemals will ich meinem Herzen glauben; es ist ein viel zu ängstlich Ding.

Baron
(hinter der Scene.)
Auch keinen Schilling mehr.

M. Murer.
Mein Herr Bruder kehrt polternd zurück.

Graf
(bei Seite).
Nein, so vielen Reizen kann ich nicht widerstehen!

Zehenter Auftritt.

Die Vorigen. Baron (in der Scene).

Nichts, gar nichts, schick ihn fort! sag' ich. (für sich) Verdrießliches Leben in der dummen Stadt! Hole der Henker vor allem aber die unsinnige Sitte, Leute zu besuchen, von denen man im voraus weiß, daß sie nicht zu Hause sind.

M. Murer.
Schon wieder verdrießlich?

Baron.
Ei, was kümmert's Dich?

M. Murer.
Gar nichts, mein ungnädiger Herr Bruder! Aber was wird Mylord Clarendon denken?

Baron.
Aha! — Verzeihen Sie, Mylord!

M. Murer.
Mylord kam, Dir seine Dienste anzubieten. Er weiß von Deinen Rechtshändeln, und . . .

Baron.

Entschuldigen Sie, Mylord! man wird Ihnen sagen, daß ich in Ihrem Hotel war.

Graf.

Ich bedauere, Herr Baron!

Baron

(zu Eugenien.)

Guten Tag, meine Eugenie!

Graf

(bei Seite, in Nachdenken versunken).

Auch die Seligkeit hat Thränen!

Baron.

Wie gefällt Ihnen mein Mädchen? Mylord! — Doch Sie kennen sich schon. — Ja, diese da und ein Sohn — das ist Alles, was mir geblieben ist. — Sonst war das ein lustiges Ding. — Jetzt?! — Ja, wenn die Mädchen groß werden, werden sie ernsthaft. Nun, ich denke, wenn sie erst verheirathet ist, dann — à propos vom heirathen! ich vergaß, Mylord, Ihnen meinen Glückwunsch abzustatten . . .

Graf

(unterbrechend).

Mir? Mir zu der Ehre, den Damen hier meine Huldigungen darbringen zu wollen, sonst . . .

Baron.

Nicht doch! ich gratulire zu Ihrer Vermählung.

Eugenie

(bei Seite).

Gott!

Graf
(verlegen).

Sie scherzen.

Baron.

Ei, Mylord, ich habe es nicht aus der Luft gegriffen. Ihr Schweizer hat mir mindestens gesagt: Sie wären eben am Hofe, wegen Vollziehung eines Ehecontracts.

Graf.

Ganz recht. — Ja, nun weiß ich — jawohl! Es ist einer meiner Verwandten; ich war zur Unterzeichnung eingeladen — Sie wissen, das ist Sitte.

Baron.

Verzeihen Sie, Mylord! — Er sprach von Ihnen.

Graf.

Bedientengeschwätz! — Ich weiß wohl, daß mein Oheim die Absicht hatte, mich zu verheirathen, und mir ein sehr reiches Mädchen in Vorschlag gebracht hatte (Eugenien ansehend); aber ich habe mich so bestimmt gegen diese Verbindung erklärt, daß er gütig genug war, nicht weiter darauf zu bestehen. — Die Sache mag nicht unbekannt geblieben seyn; und so erklärt sich ein Gerücht, das völlig grundlos ist.

Baron.

Nun, dann bitte ich um Verzeihung! Die Sache schien mir überdies natürlich. — Ein hübscher Mann, den Weiber und Mädchen — man weiß wohl — auf's Korn nehmen . . .

M. Murer.

Mein Herr Bruder kömmt nun auf ein Thema, das leicht zu lustig klingen könnte. — Erlauben Sie, meine Herren, daß wir . . .

Graf
(sich verbeugend).

Ich bitte, erlauben Sie vielmehr, daß ich mich entferne! — Es rufen mich einige dringende Geschäfte. Doch gestatten Sie, daß ich bald und oft wiederkehre!

M. Murer.

Sie können nie zu oft kommen, Mylord!
(Ab, Baron begleitet ihn.)

Eilfter Auftritt.

M. Murer. Eugenie.

M. Murer.

Wie geschickt und wie schmeichelhaft erklärte er sich so eben, liebe Nichte!

Eugenie.

O schelten Sie mich, Tante, schelten Sie mich! — Wie mein Vater das Wort aussprach, war's doch, als ob das Herz mir in der Brust stockte. — Um mich nicht zu betrüben, verbarg er mir jenes Gerücht. — Wie liebevoll heftete er seinen Blick auf mich — o, wie liebe ich ihn!

M. Murer.

Ja, Du bist ein sehr glückliches Weib!
(Ab zur Mittelthür.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Drink
(ein Packet Briefe in der Hand, zu dem eben abgehenden Briefträger.)

Mir allein, sage ich — verstanden? — Ein Gewarnter, pflegt man zu sagen, kann es mit Zweien aufnehmen. — Nun, ich muß doch ein Mal sehen, was die Post gebracht hat. — Diensteifer ist erste Pflicht bei einem Herrn, der einen wohlgespickten, offenen Beutel und eine gesunde Faust führt. (Liest eine Addresse) „Herrn, Herrn — Dem Herrn Baron v. Hartley, Hochwohlgeb.“ Ist an den Papa. — Was wird es seyn? — ein gesetzter Keuler — ein lahmgewordener Hund? — Kann passiren. (Nimmt einen zweiten) Hm! „Irländische Armee.“ — Ist von dem Herrn Sohn. — Kann abgegeben werden. Von Packetboten steht nichts in der Ordre. (Liest einen dritten) „Lancaster.“ Diese Sache scheint verdächtig. — „An Mistreß Murer.“ — Für die Tante — Williams Hand — das ist der Haushofmeister und Pseudopfaff. — Der muß bei Seite. Alle Hagel! wenn das Täubchen erfahren hätte . . . In letzten Zügen liegt der Patron; möchte wohl sehen, was er da schreibt? — Nun, da ich den Brief nicht abgeben soll, kann ich ihn ja auch wohl lesen. Eins ist nicht schlimmer, als das Andere; und man erfährt doch zuweilen Dinge, die . . . (hat den Brief erbrochen) „Mistreß! der furchtbare Augenblick naht, der Augenblick, wo ich Rechenschaft able-

gen soll — Haushofmeister und Rechnung ablegen, die Sache mag Schwierigkeiten haben — ablegen soll. Gewissensbisse peinigen mich; und ich fühle mich nothgedrungen, Ihnen das freilich allzuspäte Geständniß abzulegen: daß ich mitschuldig war an dem Verbrechen meines Gebieters, des jungen Lord's Grafen von Clarendon, indem ich ihm beistand, Ihre Nichte durch eine Scheinehe zu hintergehen." — Mein Herr hat ganz richtig gerechnet. Das ist wahr, der hat wahre Teufelsvorsicht.

Zweiter Auftritt.

Drink. Der Graf (vorsichtig durch die Mittelthür).

Graf.

Bist du's, Drink?

Drink.

Zu Befehl, Mylord!

Graf.

Nur zwei Worte, und dann fort.

Drink.

Ich bin ganz Ohr.

Graf.

Ich hatte vergessen — ich war so verlegen vorhin. — Die ganze Stadt spricht von meiner nahen Vermählung. Laß Niemand zu ihnen — hörst du? Niemand, der hier der Zwietracht Funken zur Flamme anblasen könnte.

Drink.

Die Leutchen haben ja keine Bekanntschaften hier.

Graf.

Und doch. Da ist der Kapitain Coverley, der regelmäßig meinem Oheim des Morgens aufwartet. — Ein ganz guter Mensch, der aber, leider! den Fehler hat, alle Geheimnisse, die man ihm des Morgens vertraut, in die Stadt umher zu tragen. Er ist des Vaters Freund.

Drink.

Coverley? Coverley? Wie sieht er aus?

Graf.

Ei, du mußt ihn kennen; er hat zehn Mal hier, in diesem Saale mit mir gespeist.

Drink.

Ah, ah! ich weiß; er war bei dem Feste, welches Sie der kleinen Laura gaben . . .

Graf.

Dummes Zeug!

Drink.

Nein, nein! ich verwechsele; nun weiß ich schon: jener Schwätzer, der Sie mit Lady Alten veruneinigte? Ganz recht, ganz recht.

Graf.

So ist's. Wenn er kömmt . . .

Drink.

Wird er fortgeschickt. Verstehe; fortgeschickt, wie der Briefträger, dem ich vorhin den Weg verrannt habe.

Graf.

Wie ich dir geheißen.

Drink.

Ja wohl. O! Sie vergessen nichts; Sie bedenken alle Fälle.

Graf.

Nun, und?

Drink.

Einem heillosen Briefe dieses Williams habe ich eine andere Richtung gegeben. — Wenn die Tante . . .

Graf.

Still! da kömmt Eugenie.

Dritter Auftritt.

Eugenie. Graf. Drink.

Eugenie
(freudig überrascht).

Ha, mein Gemahl!

Graf
(zu Drink).

Ich kann nicht ausweichen. Geh!

Vierter Auftritt.

Eugenie. Graf.

Eugenie.

Frohe Bothschaft, lieber Graf! Mein Vater ist ganz von Ihnen eingenommen. O! dankbar hätte ich mögen seine Knie umfassen, als sein Mund von Ihrem Lobe überströmte. Ich war stolz auf meinen Gatten, und war im Begriff, Alles zu gestehen.

Graf.

Sie machen mich zittern! Eugenie! o setzen Sie sich keiner Gefahr aus; geben Sie, Geliebte, nicht mein Alles der Heftigkeit seines Zornes preis.

Eugenie.

Mein Vater ist heftig, aber er ist mein Vater. Er ist gerecht; er ist gut, Mylord! Kommen Sie! unsere Ehrfurcht wird ihn rühren; dieser Augenblick ist günstig — kommen Sie!

Graf
(verlegen).

Eugenie! — jetzt? — Wie, so unvorbereitet?

Eugenie.

War ich Ihnen je theuer, lieber Graf! — jetzt ist der Augenblick, mir es zu beweisen. — Ja, Eduard! ich fordere ihn, diesen Beweis Deiner Liebe — zögere nicht! O! zu lange schon verfolgt der freche Argwohn mit boshaften Blicken Dein Weib! — Entreiße mich dem drückenden Zustande! Zerreiß den Schleier des peinlichen Geheimnisses! — Komm, komm! hin zu meines Vaters Füßen! Er wird, er kann uns nicht widerstehen!

Graf
(bei Seite).

Welche Lage! (laut) So sey es, Eugenie! Doch ein Mal noch muß ich ihn wiedersehen, um ihn möglichst in der guten Meinung zu bestärken, welche . . .

Eugenie.

Nicht doch, lieber Graf, nicht doch! — Der erste Eindruck war entscheidend. — Jetzt, jetzt, ohne Verzug.

Fünfter Auftritt.

M. Murer. Eugenie. Graf.

Graf

(M. Murer erblickend).

Mistreß! helfen Sie mir, ihr begreiflich zu machen . . .

M. Murer.

Ah! Sie hier? Nun, ich konnt' es denken, da Eugenie so eilig das Zimmer verließ. — Wovon ist die Rede?

Graf.

Einige gütige Aeußerungen des Vaters über mich haben meiner Gattinn frommes Gemüth so angeregt: daß sie meint, der Augenblick sey da, wo wir ohne Gefahr das Geständniß wagen dürften.

M. Murer.

Welch ein Gedanke! — Wagen Sie es nicht, Mylord! Im Gegentheil, gehen Sie! — Wenn er erwachte, Sie hier fände, könnte ein so baldiges Wiederkommen Verdacht erregen.

Graf.

Und Alles wäre verloren! — So meine auch ich. Ungern gehe ich, Eugenie; doch ich bringe dies Opfer Deiner Sicherheit, deiner Wohlfahrt — der Gedanke tröstet mich.

(Ab.)

Sechster Auftritt.

M. Murer. Eugenie.

Eugenie
(ihm schmerzlich nachsehend, nach einer Pause).

Er geht.

M. Murer.

Aber, mein Kind, wie kann man so den Kopf verlieren!

Eugenie.

Mit meinen Pflichten muß ich rechten — dem Vater darf ich nicht in's Auge sehen — welch ein Leben! — Ich fühle mich befangen in seiner Gegenwart — seine Güte demüthigt die Ungehorsame — sein Vertrauen jagt mir das Blut in die Wangen — seine Zärtlichkeit drückt mich zu Boden. — Ach, unverdientes Lob thut sehr weh!

M. Murer.

Aber jetzt? hier? wo der Graf so Vieles berücksichtigen muß — was treibt dich so ängstlich?

Eugenie.

Die Zeit flieht — die Gelegenheit entwischt — die Noth bricht ein.

M. Murer.

Dein Gemahl fühlt zu zart, um Dich jetzt auszusetzen . . .

Eugenie.

Ach, er sieht sich nicht mehr gleich! — Sein Benehmen ist so feierlich — sein Ausdruck ist gesucht, gekünstelt. — Jetzt erst fällt mir's auf — wo ist jene einnehmende Munterkeit, jene einfache Natürlich-

Staatl. Bibliothek Regensburg

keit, die mir an ihm so wohl gefiel, mir das Herz fesselte?!

M. Murer.

So bald er fern ist, arbeitet Deine Einbildungskraft, und Du peinigest Dich selbst.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Drink.

M. Murer.

Was bringt Ihr?

Drink.

Briefe, die der Briefträger eben abgab.

(Räumt horchend im Zimmer umher.)

M. Murer

(liest die Addressen).

Ha, ha! aus Irland; da giebt es Nachrichten.

Eugenie

(freudig).

Von meinem Bruder?

M. Murer.

Nein, der Brief ist von seinem Vetter, der bei demselben Corps steht.

(Liest.)

Eugenie.

Und keine Zeile von Karl'n — das ist doch auffallend . . .

M. Murer

(zu Drink).

Laß das — Betty kann das besorgen.

(Drink ab.)

Achter Auftritt.

M. Murer. Eugenie.

Eugenie.

Dies Schweigen kränkt und beunruhiget mich.

M. Murer
(welche unterdessen den Brief las).

Und was Sir Harry schreibt, ist nicht geeignet, Dich zu beruhigen. Dein Bruder empfing unsern letzten Brief nicht — ach, der unselige Krieg!

Eugenie.

Gott! er ist todt!

M. Murer.

Wer sagt das?

Eugenie.

Himmel! das Blut erstarrt in den Adern.

M. Murer.

Da Deine Besorgniß jeder Vorsicht voran eilt, so lies selbst.

Eugenie.
(liest).

„Mein Vetter, auf diese Weise gröblich beleidigt, zwang seinen Gegner, ihm Genugthuung zu geben. Der Obrist ward entwaffnet, und entblödete sich nicht, die Sache anhängig zu machen. Sir Karl mußte demnach sich heimlich entfernen; er will nach London gehen. Der Obrist soll denselben Weg eingeschlagen haben, um persönlich seine Beschwerden beim Minister zu führen."

O mein armer Bruder!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Baron.

Baron.

Nun, Ihr habt Euch davon gemacht; laßt mich so lange schlafen?

Eugenie
(dem Vater zueilend).

Ach, Vater, der Bruder hat sich geschlagen!

Baron.

Woher weißt Du das?

Eugenie.

Er entwaffnete seinen Gegner; wenn dieser nur nicht sein Oberster wäre!

Baron.

Der oder ein Anderer, gleichviel — den Brief!
(Liest den Brief.)

Eugenie.

Ach Vater! ach Tante! — Was beginnen wir, um Karln zu retten?!

M. Murer.

Ja, das ist die Frage.

Eugenie.

Nach Harry's Briefe muß er hier seyn.

M. Murer.

Aber er weiß nicht, daß wir in London sind.

Eugenie.

Könnte nicht der Lord, mein Ge . . . könnte nicht Lord Clarendon etwas in der Sache thun?

M. Murer.

Ja freilich — wenn da Dein gnädiger Herr Papa es nicht unter seiner Würde gehalten hätte, sein Diensterbieten anzunehmen.

Baron.

Wahrhaftig! das wäre meine letzte Zuflucht. (liest) „Karl soll auf seiner Huth seyn; denn sein Gegner steht in dem Rufe, daß jedes Mittel ihm gerecht sey, Rache zu üben.“ — Thorheit, Thorheit! das kann nicht seyn — er ist Officier!

M. Murer.

Diese Geschichte führt mich wieder zu dem, was ich Dir schon vorhin bemerkte. — Statt Deine Tochter einem alten Soldaten ohne Vermögen, ohne Einfluß an den Hals zu werfen, thatest Du besser, es wenigstens gut zu heißen, wenn man höhere und klügere Absicht hegt; denn heutiges Tages sind Protectionen das große Wort.

Baron.

Nun, da sind wir ja wieder beim alten Liede. — Höre, Schwester, nur noch Ein Mal, und zum letzten Male! Du liebst die Lord's und die sogenannten Vornehmen Leute — mir sind sie zuwider; und zu theuer ist mir mein Kind, um es Deiner Eitelkeit zu opfern, um es unglücklich zu machen.

M. Murer.

Und warum unglücklich?

Baron.

Weil ich diese großen Herren in ihrer ganzen Kleinheit kenne. Betrachte sie, selbst in gleichen Verhältnissen, wo hinsichtlich des Vermögens völlige Gleichheit herrscht. Heute wird ein Mädchen geheirathet;

morgen schon wird die Frau betrogen, in acht Tagen steht sie vergessen und verlassen. Vernachlässigung, Untreue, schaamlose offene Untreue, gebrochene Eide sind Kinderspiel. Die unordentliche Lebensweise führt Zerrüttung des Hauswesens herbei. Das Vermögen wird verschleudert, die Güter werden verschuldet, verkauft — und dies Elend ist das kleinste, welches die Unglückliche zu erwarten hat.

M. Murer.

Was hat dieses wahre oder falsche Bild mit dem Gegenstande gemein, den wir verhandeln? Du schilderst die Thorheit der Jugend, nicht die der vornehmen Jugend; denn diese besitzt gerade Vortheile und Hülfsquellen, welche Andere entbehren. Wenn sie ihr Vermögen wirklich verschwendet haben, und nun klüger geworden sind: so tritt die Macht in's Mittel, die Gnade des Hofes heilt die Wunden, welche die Thorheit schlug.

Baron.

Schmach aller Schmach! Wer darf die königliche Gnade in Anspruch nehmen, wenn er nichts für sein Vaterland gethan hat?! — Nein! zehn Mal höher preise ich mir einen Coverley, dem keine Gunstbezeugung des Hofes ward, den aber die ganze Armee als einen Braven schätzt und ehrt.

M. Murer.

Aber Bruder . . .

Baron.

Aber, Schwester: wenn Du so vernarrt in Deine Lord's bist, heirathe selbst einen, und laß mich in Frieden!

M. Murer.

Warlich! Du verdientest, daß ich mein Vermögen einer andern Familie zutrüge.

Baron.

Ganz nach Gefallen. Für mich und meine Kinder gilt der Grundsatz „Weniger Geld: weniger Thorheit, weniger Gelegenheit zu dummen Streichen."

Eugenie
(bei Seite).

O, wann werde ich sie einig sehen!

Zehenter Auftritt.

Die Vorigen. Robert.

Robert.

Kapitain Coverley wünscht aufzuwarten.

Baron.

Soll herzlich willkommen seyn.

(Robert ab.)

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen (ohne Robert).

M. Murer.

Nur einen Augenblick! Erlaube, daß wir uns entfernen. — Wie ich Dir schon sagte: ich kann den Menschen nicht leiden.

Baron

Sonderbare Begriffe von Höflichkeit hast Du, das ist wahr. — Ein gemeinschaftlicher Freund, bald Verwandter des Hauses!

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Coverley (tritt lärmend ein).

Da bin ich, mein Herzensfreund!

Baron.

Guten Tag, Kapitain! Nun, es scheint, wir spielen Kämmerchen vermiethen.

Kapitain.

Ich fand Ihre Karte beim Nachhausekommen. — Aber, auf Ehre! ich war im Begriff, wieder abzuziehen, ohne Ihnen aufzuwarten.

Baron.

Wie so?

Kapitain.

Ei zum Henker! Einer Ihrer Leute wollte mich mit Gewalt von dannen schicken; er behauptete, Sie wären nicht zu Hause.

Baron.

Ich wenigstens gab keinen Befehl. — Vielleicht Du, Schwester?

M. Murer.

Nein, denn ich vermuthete keinen Besuch.

Kapitain.

Nun, Baron! gleichviel — ich wünsche mir Glück, daß ich die Thür gleichsam erstürmte; und freuen soll's

mich, Ihnen und Ihren Damen meinen Diensteifer zu beweisen.

Baron.

Herr Kapitain! meine Schwester — und hier die Ihrige in spe . . .

Kapitain
(zu Eugenien.)

Fräulein! ich beneide meinen Bruder, und begreife jetzt wohl, daß er vorsichtig zu Werke ging, um sich Ihres Besitzes zu versichern.

M. Murer.

Sehr richtig. Vorsicht ist zu allen Dingen gut; ein Jeder gebraucht die seinige auf seine Weise.

Kapitain
(im Zimmer umherschauend).

Aber wo steckt er denn?

Baron.

Wer?

Kapitain.

Ihr Sohn!

Baron.

Mein Sohn? — Das mag Gott wissen!

M. Murer.

Was soll die Frage, Herr Kapitain?

Kapitain.

Nun, sind es nicht seine Angelegenheiten, welche Sie nach London führten?

Baron.

Keineswegs. Eines verdammten Processes wegen sind wir hier. — Wissen Sie übrigens etwas von meines Sohnes Händeln?

Kapitain.

Pah! eine Kleinigkeit, ein Nichts — weniger, als nichts.

Baron.

Wie Sie wollen; aber die Subordination ...

M. Murer.

Ich bewundere nur im Stillen die Divinationsgabe des Herrn Kapitain. Wir haben in diesem Augenblick die erste Nachricht empfangen, und ...

Kapitain.

Und ich, Mistreß, habe Ihren Neffen gesprochen.

Eugenie.

Meinen Bruder?

Kapitain.

Ja, Miß!

Baron.

Wo? Wenn? Wie?

Kapitain.

Vorgestern im James-Park; es war schon dunkel. — Sir Karl ist seit fünf Tagen incognito hier, geht nur Abends aus, weil er sich mit seinem Obristen geschlagen hat. Er hat den Namen Campley angenommen — ist's nicht so?

M. Murer.

Das sind alles Dinge, die uns fremd sind.

Eugenie.

Wo sollen wir ihn aufsuchen?

Kapitain.

Das weiß ich wahrhaftig nicht; doch hat er versprochen, mich zu besuchen. — Ich will seine Sache

schon abmachen; Sie wissen, ich habe Bekanntschaften, Einfluß . . .

M. Murer.

Schade, daß der Kapitain gerade das nicht weiß, was einzig und allein zu wissen nöthig wäre.

Kapitain.

Mistreß! ich bedauere sehr, daß ich den Herrn Neffen nicht mit Gewalt zwang, mir seine Wohnung zu sagen. Uebrigens als ich heute des Baronets Zettel fand, zweifelte ich keinen Augenblick, Sir Karln hier zu finden.

M. Murer.

Es ist schade, sage ich; da wir bereits für den Bedrängten einen angesehenen Fürsprecher gewonnen haben.

Kapitain.

So! einen Fürsprecher. O! Fürsprecher sind hier zu Lande nicht selten; gar Viele geben sich das Ansehen, als vermöchten sie Etwas. — Darf ich fragen, wen Sie meinen? dann will ich Ihnen wohl sagen, ob . . .

M. Murer.

Es ist nur Lord Clarendon.

Kapitain.

Der Neffe des Herzogs?

M. Murer.

Nur der.

Kapitain.

Allen Respect. Er ist seines Oheims Liebling. Ich zähle mich zu seinen Freunden; und wenn Sie befehlen, so . . .

M. Murer.

Auch ich habe die Ehre, ihn zu den meinigen zu zählen.

Baron.

Ihm gehört das Haus, das wir bewohnen.

Kapitain.

Richtig. Darum auch war mir das so bekannt. — Der Hasenfuß da draußen hat mich ganz irre gemacht — richtig! das war Einer von seinen Leuten. — Ja, ja! nun finde ich mich wieder — o! wir haben hier manchen lustigen Abend verbracht. — Das Haus ist, was die Franzosen petite maison nennen — Sie wissen: kleines Haus.

M. Murer.

Kleines Haus!

Baron.

Nun klein oder groß — gleichviel. Genug, er leiht es, und noch vor einer Stunde war er hier.

Kapitain.

Heute? das wundert mich; ich hätte darauf gewettet, daß er in Windsor wäre.

M. Murer.

Er kam eben daher.

Kapitain.

Richtig — richtig. Ich vergaß, daß die Vermählung hier vollzogen wird.

M. Murer und Eugenie.

Die Vermählung?

Kapitain.

Ja wohl! — Sie wissen das nicht, und haben ihn heute gesprochen?

Baron.

Ich wußte es wohl.

M. Murer.

Hm! das paßt zum kleinen Hause — Vermählung — mit wem?

Kapitain.

Mit der Tochter des Grafen Winchester. Der König verlieh dem jungen Lord eine Gouverneurstelle zum Hochzeitangebinde — das ist eine bekannte Sache, die ganz London weiß.

Eugenie
(bei Seite).

Gott! wo verberge ich mich?

M. Murer.

Wetten will ich: auch nicht ein Wort davon ist wahr.

Kapitain.

Ei, Mistreß, wenn Sie Thatsachen leugnen, so habe ich nichts mehr zu sagen.

Baron.

Nun, Kapitain! wahr ist's, daß der Lord die Sache weit von sich abgelehnt hat.

Kapitain.

Aber ich, der den ganzen Tag mit seinem Oheim verlebe, der mich überall zu Rathe zieht — Ich bitte Sie — Uebrigens glauben Sie, was Sie wollen. — Die fertigen neuen Livreen, die neugebauten Wagen, der angekaufte Schmuck, das neumöblirte Hotel, der unterzeichnete Contract — das alles wären Fabeln? Ah! . . .

Eugenie
(bei Seite.)

Ich Unglückliche!

Baron.

Aber, Schwester, die Sache scheint doch sehr wahrscheinlich — was ist da zu entgegnen?

M. Murer.

Zu entgegnen? daß der Herr Kapitain geträumt hat; denn ich weiß von guter Hand, aus sehr sicherer Quelle: daß der Graf andere Verbindlichkeiten eingegangen hat.

Kapitain.

Das mag seyn. Vielleicht noch eine Verlassene mehr auf der großen Liste seiner Opfer — wir kennen den Vogel; und in der That: ich erinnere mich gehört zu haben, daß eine flüchtige Neigung für eine Landschöne ihn eine Zeit lang der Residenz entführte.

M. Murer.

Flüchtige Neigung für eine Landschöne.

Baron.

Vermuthlich ein junges unschuldiges Blut, die er klug gemacht hat.

Kapitain.

Weiter nichts.

Baron.

Kann gar nicht schaden, wenn von Zeit zu Zeit solche Närrinnen ein Mal als warnendes Beispiel für Andere hingestellt werden, und die jungen Damen lehren, ihre Leidenschaften zu zügeln; auch den Eltern geschieht nur Recht — o, mich freut so etwas!

Eugenie

(bei Seite.)

Ich ertrage diese Qual nicht länger!

Kapitain.

Das Fräulein scheint unwohl.

Baron.

Eugenie! was fehlt Dir, mein Kind?

Eugenie.

Mir ist nicht wohl, mein Vater!

M. Murer.

Ich sagte es gleich, mein Kind, wir taugten hier nicht. Komm, stören wir die Herren nicht länger in der Mittheilung ihrer erbaulichen Anekdoten — komm!

(Ab mit Eugenien.)

Dreizehenter Auftritt.

Baron.

Verzeihen Sie lieber Kapitain!

(Will folgen.)

Kapitain

(Ihn bei der Hand fassend).

Leben Sie wohl, Baron! — Ich nehme herzlichen Antheil ...

Baron.

A propos! mein Sohn — wie nennt er sich?

Kapitain.

Campley.

Baron.

Ich muß mir den Namen aufschreiben, sonst vergesse ich ihn. Der Umstand, daß seinem Gegner alle Mittel der Rache gerecht scheinen, wie man mir schreibt, macht mich besorgt.

Kapitain.

Ich will morgen in den Park gehen; gelingt mir's, Ihren Sohn anzutreffen, bringe ich ihn hieher.

Baron.

Schön! — Nun, auf Wiedersehen!

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Betty (kniend vor einem Reisekoffer, aus welchem sie Kleider nimmt). Robert; Drink (im Wortwechsel).

Drink.

Bekümmere dich künftig um deine Sachen! — Wenn ich Einen abweise — wie kannst Du ihn da melden?

Robert.

Aber Du wußtest nicht, daß der Kapitain Coverley meines Herrn bester Freund ist.

Drink.

Des Teufels bester Freund! — Bist Du hier Kammerdiener? Ziemt's dir, die Nase in Alles zu stecken?

Betty
(den Kopf wendend).

St! st! Schreit nicht so! meine Gebieterinn ist nicht allein zu Hause, sondern unwohl.
(Wirft mehrere Kleider über den Arm, und will gehen.)

Drink
(ihr nachlaufend).

Miß! Miß! Betty! Haben Sie Alles?

(Will sie umarmen.)

Betty
(entwischend).

Alles.

Zweiter Auftritt.

Drink. Robert.

Drink.

Laß Dir das nicht noch Ein Mal beikommen! — Na, angefaßt!

Robert.

Viel Lärmen um nichts.

(Beide tragen den Koffer weg.)

Dritter Auftritt.

Eugenie. Betty.

(Eugenie blaß und verstört. Betty rückt den Lehnstuhl zurecht. Eugenie setzt sich und drückt das Tuch an die Augen. Betty betrachtet sie schweigend und theilnehmend, und geht dann langsam ab.

Vierter Auftritt.

Eugenie.

Ich mag nachdenken, so viel ich will — ich kann, ich vermag nicht das Dunkel zu durchdringen, das mich

umgiebt — vergebens suche ich mich zu beruhigen — Centner-schwer drückt es mich nieder! — Und Niemand — Niemand, an dessen Brust ich den brennenden Schmerz ausweinen könnte! — Ein einziger gewagter Schritt — und ausgestoßen bin ich von aller Welt! — O Mutter! Mutter! Heute erst fühle ich, was ich an dir verlor! — Ich unterliege. — Doch ja! — und sollte es mich zum elendesten aller Weiber machen — ich will, ich muß mich dem Vater entdekken. — Ich kann nicht elender werden, als ich bin. — Aber meine Tante? ihre Besorgniß? ihr Verbot? — Nein! der Ehrfurcht, der Liebe gegen den Vater soll Alles nachstehen! — Unselige! — o, früher hättest du so denken sollen! — Gott! ich höre ihn kommen!

(Sinkt in den Lehnstuhl zurück.)

Fünfter Auftritt.

Eugenie. Baron.

Baron.

Du hast Dein Zimmer wieder verlassen? mein Kind! ich bin nicht ohne Sorge Deinetwegen.

Eugenie.

Was soll ich sagen?!

(Will aufstehen, der Baron hindert sie daran.)

Baron.

Bleib' ruhig! Dein Auge brennt — Du hast geweint?! — Gewiß hat die Tante . . .

Eugenie.

Nicht doch, Vater! Ihre Güte, meines Vaters Liebe, können wohl nie . . .

Baron.

Sie meint, ich hätte Dich vorhin gekränkt. — Ich scherzte mit dem Kapitain; ich that es eigentlich nur, um meine Schwester zu necken, die thörichter Weise sich für den Lord todt schlagen läßt, für ihn, der — unter uns gesagt — ein lockerer Zeisig ist. Aber so wie man nur ein Wort davon fallen läßt, kratzt sie Einem die Augen aus. — Was kümmert's am Ende uns, wenn er irgend eine Närrin hinterging, sie sitzen ließ? Sie war nicht die Erste, sie wird nicht die Letzte seyn. — Allerdings sollte man über so etwas nicht scherzen; jedoch wenn die Personen fremd, wenn die Umstände an sich komisch sind, so geschieht es wohl. Die Tante aber — nun sie ist ein Mal so. Uebrigens, wenn das Gespräch auch Dir lästig war, sey nicht böse, mein Kind, sey gut!

Eugenie
(bei Seite).

Gott! diese Güte — ich ertrage sie nicht!

Baron
(rückt einen Stuhl heran, und setzt sich neben Eugenien).

Komm her, mein süßes Mädchen! Du bist so lieb, so fromm, so gut — mein Augapfel!

Eugenie
(aufstehend).

Mein Vater!

Baron.

Was fehlt Dir, Eugenie? — Kind, liebst Du Deinen alten Vater nicht mehr?

Eugenie
(vor ihm hinsinkend).

Ach mein guter Vater!

Baron.

Sprich doch! Was ist Dir? — Ich erkenne Dich nicht mehr!

Eugenie.

Ich bin jene . . .

Baron.

Du bist jene — nun, jene — was?

Eugenie.

Sie sehen in mir die . . .

Baron
(heftig).

Nun — weiter, weiter!

Eugenie.

Ja, ich bin jenes Opfer, das — — o Gott!

Baron
(sehr heftig).

Du bist jene Unglückliche, die . . .

Eugenie.

Ich bin sein Weib!

Baron
(aufstehend, indem er Eugenien von sich stößt).

Sein Weib! — Wer möchte ohne meine Einwilligung . . .

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. M. Murer.

M. Murer
(herbei eilend).

Welch ein Lärmen! — Was giebt es nun wieder?

Baron
(hebt Eugenien auf, setzt sie in den Lehnstuhl, mit Liebe und Zorn kämpfend).

Schwester! geh, geh — laß mich! — Dir vertraut' ich die Erziehung meiner Tochter. — Nun, wünsche Dir Glück, und mir auch. — Die Unverschämte schloß heimlich ein Ehebündniß.

M. Murer
(gelassen).

Heimlich ganz und gar nicht — Ich wußte es.

Baron.

So! Du wußtest es — und wer bin ich?

M. Murer.

Du bist ein heftiger Mensch und — verzeihe meiner Freimüthigkeit! — der unklugste Baronet der drei Reiche.

Baron.

Deine Kälte wird mir den Tod geben. — Du wagst es, mir unumwunden zu erklären . . .

M. Murer.

Sie wagte zu erklären, was ich ihr verboten hatte, zu offenbaren; und deßhalb verdient sie die Angst und den Schrecken, welchen Du ihr einjagst.

Eugenie
(weinend).

Tante! Sie reizen den Vater immer mehr. Bin ich nicht schon unglücklich genug?

M. Murer.

Jetzt ist die Reihe des Sprechens an mir, Milady!

Baron.

Milady!?

M. Murer.

Ja, Milady! — und ich war's, die sie mit Lord Graf v. Clarendon vermählte.

Baron.

Mit ihm?

M. Murer.

So ist's.

Baron.

Ha! ich konnte es wohl vermuthen, daß Deine jämmerliche Eitelkeit . . .

M. Murer.

Was kannst Du dagegen einwenden?

Baron.

Gegen ihn? Tausend Dinge, und eins, was tausende aufwiegt — er ist ein Lüstling.

M. Murer.

Wie paßt das zu Deinen vorherigen Lobpreisungen?

Baron.

Thorheit! ich lobte seine Gestalt, seinen Verstand, seine glänzenden Außenseiten, die ihn gefährlich machen; eben weil er sie mißbraucht, weil er Sittlichkeit und Ruf mit Füßen tritt.

M. Murer.

Du übertreibst Alles. Ja, er hat sich wohl früher manches erlaubt; doch ist er der Erste, diese Fehltritte zu verdammen — er ist ein Mann von Ehre.

Baron.

O ja, mit Männern; doch ein Schurke gegen Weiber. Aber es ist bekannt: euer Geschlecht hat gerade Vorliebe für solche Character.

Eugenie.

Ach mein Vater! wenn Sie den Grafen näher kennten, würden Sie bereuen . . .

Baron.

Verblendete! Du selbst wirst schwere Reuethränen vergießen, weil Du ihn verkanntest. — Kann ein Weib ihren Verführer beurtheilen, die Bestochene ihn richten?

M. Murer.

Aber ich!

Baron.

Du — die noch Verblendetere?

M. Murer.

Keine Phrasen — Thatsachen.

Baron.

Dem Lüstling ist die Reue fremd; nur wenn seine Sinne abgestorben, fühlt er sie. Ihm ist Sünde Seligkeit; er kennt nur sich. Mir ruhigem Herzen, mit kaltem Blute facht er in fremdem Hause des Verderbens Flamme an, welche, wenn sie in sein eigenes Haus einbräche, Verzweiflung über ihn bringen würde. — Er verachtet alle Weiber, und sieht in ihnen nur Opfer, oder gar Mitgenossinnen seiner schnöden Lust.

M. Murer.

Aber Du wirst doch zugestehen, daß er die eigene Frau von der allgemeinen Verdammniß ausnehmen wird. Und sollte sie, die Du selbst achtest und liebst, nicht im Stande seyn, den Verirrten zurück zu führen?

Baron.

Ich danke Dir statt ihrer. — Das also ist das gepriesene Glück, welches Du ihr verhießest: einem Sittenlosen angehören? — Seine Neigung mit, Gott

weiß wie viel, Andern theilen — ein beneidenswerthes Loos! — Sie soll auf die Möglichkeit einer Besserung verdammt seyn: ihr Leben zu verjammern, Thränen zu vergießen, die des Leichtsinnigen Triumph seyn werden? — Ha! mein frommes züchtiges Kind herab gewürdigt zur Sklavin eines Lüstlings, dessen verderbtes Herz reine Liebe, Zärtlichkeit und Treue als Lächerlichkeiten betrachtet. — Nein, nimmermehr!

Eugenie.

Wahrlich, mein Vater! das Original zu dem Bilde, welches Sie entwerfen, würde mir wohl nie gefährlich geworden seyn.

M. Murer.

Aber hundert Mal schon sagt' ich Dir's, der Graf gleicht durchaus nicht der Fratze, die Du hinstellst. Er mag in seiner Jugend Thorheiten begangen . . . seinen Ruf nicht genug geachtet haben.

Baron.

Und welche Bürgschaft seiner Besserung leistet Dir der Mann, der bisher die öffentliche Meinung selbst in wesentlichen Dingen so wenig achtete?

M. Murer.

Gerade das, was Vertrauen erweckt, Achtung befestigt, die gute Meinung erhöht — ich meine die Offenheit seines Charakters, welche Verstellung selbst da verschmäht, wo Wahrheit wider ihn spricht. — Der Adel seiner Gesinnungen, die Güte seines Herzens, die sich überall ausspricht — sind das nicht ehrenwerthe Bürgen?

Eugenie.

Mein Vater! er haßt die Tugend nicht.

Baron.

Dem, welchen man vertheidigen will, rechnet man Alles zur Tugend an. Der Graf ist gütig, gefällig, großmüthig — meinetwegen: aber ist das Verdienst? — Nennt mir doch Einen, für welchen dies Alles kein Vergnügen wäre!

M. Murer.

Wer aber edel denkt, gütig und freundlich gegen Jedermann ist, sollte der gerade nur hart und grausam seyn gegen das Weib, welches er liebt?

Baron.

Wollte Gott, es wäre anders . . .

Eugenie.

O seyn Sie nicht ungerecht, zweifeln Sie nicht!

Baron.

Mein Kind! die Seele eines Wollüstlings ist unerklärlich, und vergebens schmeichelst Du Dir mit dem Wahne, ihn zu ändern. — Des Kapitains Scherze über seine neulichen Abenteuer deuten auf eine Zeit, die nicht entfernt von der Deiner Verbindung scheint.

M. Murer.

Du kömmst mir entgegen. Sieh, der ganze flache Scherz traf Deine Tochter; denn ihre Verbindung mit dem Grafen gab Veranlassung zu allerhand falschen Vermuthungen. Nun aber wisse: er betet sie an.

Baron.

Betet sie an — das ist der wahre Ausdruck! — Immer aus der Wahrheit Schranken! Der rechtliche Mann liebt seine Frau; die Anbeter sind Betrüger — aber die Weiber wollen dessen ungeachtet Anbetung.

M. Murer.

Du wirst andern Sinnes werden, wenn ich Dir sage, daß der Graf alle Seligkeiten des häuslichen Glückes hoffen darf.

Eugenie.

O mein Vater! segne Deiner Tochter Glück!

Baron
(gerührt und zärtlich).

Nun wohlan, es sey — sey glücklich', meine Eugenie!

Eugenie.

Dank! Dank! — O jetzt, jetzt athme ich wieder frei!

M. Murer.

Milady! umarme Deinen gütigen Vater!

Baron
(seine Tochter küssend).

O, nichts von Milady! Sey immerfort meine Eugenie!

Eugenie.

Bis in den Tod. — O Mylord! welch ein glücklicher Tag für uns!

Baron.

Aber nun sagt mir doch, da dieser Lord nun ein Mal mein Schwiegersohn ist: was Teufel ist denn das für ein Geschwätz von der Vermählung des Grafen? — Ich begreife das nicht.

M. Murer.

Er selbst erklärte Dir's: Bedientengeschwätz, Stadtgeklätsch.

Eugenie
(bei Seite).

Das mir dennoch auf die Seele fiel.

Baron.

Klar scheint mir die Sache nicht.

M. Murer.

Der Kammerdiener des Grafen ist im Hause; (sie klingelt) er muß doch mit Bestimmtheit wissen, ob der Graf sich morgen vermählt. Frage ihn!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Drink.

(Diese Scene muß rasch gespielt werden.)

Baron.

Du hast Recht; und ich will bald erfahren, was an der Sache ist. (Den eintretenden Drink beim Kragen fassend). Sag' Er ein Mal, Mosjeh Schurke! erzähl' Er mir doch ein Mal die Heirathsgeschichte . . .

Drink.

Heirathsgeschichte? (Betreten und verlegen, bei Seite) Sollte man erfahren haben — o du vermaledeiter Haushofmeister!

Baron.

Was murmelt Er da? — Heraus mit der Sprache! oder soll ich . . .

Drink.

Nicht doch, Sir, nicht doch! Sie fragten nach der Heirathsgeschichte?

Baron.

Ja.

Drink
(bei Seite).

Jetzt gilt's, frech zu lügen. (laut) Ja, Herr! die Sache hat ihre Richtigkeit.

Baron.

Hat sie ihre Richtigkeit? — Nun, Mistreß?

M. Murer.

Er lügt!

Drink.

Nein, Herr Baron! ich lüge nicht.

Baron
(sehr heftig).

Kerl! wenn Du lügst, so soll . . .

Drink
(bei Seite).

Sie wissen Alles — sie müssen einen zweiten Brief bekommen haben.

Baron.

Sprich — erzähle — haarklein sollst Du erzählen!

Drink.

Aber da Ew. Gnaden die Geschichte so gut wissen, als ich . . .

Baron.

Schurke!

M. Murer
(ihn zurückhaltend).

Lieber Bruder!

Baron.

Nein! er soll sein Geschwätz einstellen, und gestehen, ob . . .

Drink
(sucht, und zieht einen Brief aus der Tasche).

Da Leugnen hier unnütz ist: so ist hier ein Brief des Sir William, Haushofmeister des Lords, welcher . . .

Baron
(ihm den Brief entreißend).

An wen der Brief?

Drink.

An Mistreß.

M. Murer.

An mich? — Wie komm' ich dazu? was will der Mann, und was hat das für Bezug auf des Lords Vermählung?

Drink
(erstaunt).

Was für Bezug! — Der eben wa's ja, der die . . .

M. Murer
(nimmt den Brief).

Wahrhaftig! das begreife ich nicht — offen?

Baron.

Sage mir aber: wie kann mein Schwiegersohn an ine Vermählung denken?

Drink
(ganz bestürzt).

Was, Sir? von der neuen Heirathsgeschichte sprechen Sie?

Baron.

Und von welcher andern denn?

M. Murer
(die unterdessen den Brief gelesen hat).

O Himmel! der Bösewicht!
(Bedeckt das Gesicht mit beiden Händen.

Baron.

Was ist's denn?

Drink.

Ich bin ein verlorner Mensch — ich muß fort, so weit mich diese Füße tragen!

(Ab.)

Achter Auftritt.

Die Vorigen (ohne Drink).

M. Murer.

Schändlich — schändlich betrogen! — Eugenie ist nicht sein Weib.

Eugenie.

Allmächtiger Gott!

(Sinkt in einen Sessel.)

M. Murer.

Der Priester, die Zeugen — alles Helfershelfer des Elenden!

Baron

(mit dem Fuße stampfend).

O Weiber! Weiber! was habt ihr angerichtet!

M. Murer.

Ach Bruder! armer Bruder! nur jetzt keinen Vorwurf! — Sieh Dein halbtodtes Kind — habe Mitleid!

Eugenie.

Lassen Sie ihn, Tante! lassen Sie ihn! Das Leben nur fürchte ich. — Vater! laß walten Deinen Zorn — tödte mich!

Baron.

O Weiber! Weiber! nur Unfrieden und Schmach bringt ihr über uns. Ersäufet euch nun in den eigenen Thränen, die nutzlos dahin fließen! — Gehorsam war

Deine heiligste Pflicht: glaubtest Du sie ungestraft verletzen zu können? — Der Himmel straft Dich Unselige, Verführte, Betrogene, Verlassene, Entehrte — der Himmel straft Dich, und Dein Vater muß Dir fluchen.

Eugenie
(ihres Vaters Knie umfassend).

O mein Vater! erbarme Dich meiner Verzweiflung — tödte mich; aber fluche mir nicht!

Baron
(gerührt, sich ihr entwendend).

Laß mich, laß mich! — Fort, fort aus meinen Augen! — Ach, du hast mich zum unglücklichsten Manne gemacht!

(Ab.)

Neunter Auftritt.

M. Murer. Eugenie.

Eugenie
(sich in die Arme ihrer Tante werfend).

Wollen auch Sie mich verlassen?

M. Murer.

Nie, mein Kind! — Fasse Dich, höre mich!

Eugenie.

Fort, fort von hier, dem Vater nach! Helfen Sie mir ihn besänftigen — kommen Sie, und dann fort — fort aus dem verhaßten Hause!

M. Murer.

Nicht doch, hier mußt Du bleiben. — Schreib sogleich dem Grafen: er soll kommen — hieher kommen, diesen Abend.

Eugenie.

Nimmermehr!

M. Murer.

Folge meinem Rathe! Es muß seyn; schreib — er wird kommen. — Wir wollen ihm seinen schändlichen Verrath vorhalten; wir wollen ihm sagen, wie Dein Vater gegen ihn der Gesetze Schutz in Anspruch nehmen wird — Reue und Furcht sollen ihn zurück führen.

Eugenie.

Nein, nimmermehr! — Pfui, des Schändlichen! Und ich, ich sollte einen Mann als Gatten ehren, den ich verachte! — Am Fuße des Altars soll ich Treue schwören dem Meineidigen — Gehorsam dem Untreuen — ewige Liebe dem Treulosen, dessen Opfer ich werde? — Nein, nein — lieber sterben!

M. Murer.

Muthlosigkeit gebiert Schmach und Schande.

Eugenie.

Schmach und Schande habe ich nicht mehr zu fürchten. — Die Verstoßene, die Geächtete, vom Vater Verfluchte hat nichts mehr zu fürchten. — Sich selbst ein Gräuel, bleibt ihr nichts — nichts, als der Tod.

(Ab.)

Zehenter Auftritt.

M. Murer.

Sie geht — sie schreibt nicht. — Der rasende Vater, der Niemanden hört; die verzweifelnde Tochter, die meinen Rath verschmäht — Ha! gottloser Heuchler!

dein Maaß ist voll! — Schreckliche Lage! — Rache halte meine Wuth aufrecht! — Ich selbst will ihm schreiben; und wenn er kommt — wehe dem Treulosen! — Schwer sollst du die Schmach büßen, die du über dieses Haus gebracht hast.

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Mistreß Murer. Robert (er trägt ein Licht, an welchem er die auf dem Tische stehenden anzündet).

M. Murer
(öffnet ein Billet in der Hand; für sich).

Er wird kommen. (Zu Robert) Du bliebst lange aus.

Robert.

Ich mußte warten, der Graf war nicht zu Hause; und dann gings dort drüber und drunter — 's ist morgen Hochzeit. Eine halbe Stunde dauerte es, ehe Feder und Dinte zusammen gesucht wurde.

M. Murer
(für sich).

Er wird kommen. (Zu Robert) Hör' mich an, Robert, und thue genau, wie ich dir sage. Geh' in den Garten; dort bei dem Pförtchen halte dich still, und wann du hörst, daß es aufgeschlossen wird, eile, mir es zu melden.

Robert.

Durch das Pförtchen also wird er kommen?

M. Murer.

Geh', frage nichts, und thue, was dir befohlen!

(Robert ab.)

Zweiter Auftritt.

M. Murer.

Er wird kommen — der listige Bösewicht ging in die Falle. — Das Mittel ist gewaltsam; aber es wird zum Zwecke führen, und entspricht dem Character des Vaters. Doch muß ich ihn vorbereiten — (sieht auf die Uhr) Ich habe noch Zeit. Jetzt, nachdem er sein Feuer ausgesprühet hat, sitzt er drinnen, und spricht der Unglücklichen Muth zu. — So wollt' ich ihn haben. Gebrochen muß er seyn, nur sich leiten zu lassen — er kommt!

Dritter Auftritt.

Baron. M. Murer.

M. Murer.

Nun, bist Du zufrieden? Es fehlte nicht viel, so starb das arme Kind mir unter den Händen.

Baron

(setzt sich, ohne zu antworten, an den Tisch, stützt den Kopf auf beide Hände).

M. Murer.

Zorn! Wuth! ohne Rücksicht auf die Personen . . .

Baron.

Die Schuldige wälzt ihre Schuld auf Andere — das ist in der Ordnung.

M. Murer.

Wie kann man sich so der Leidenschaft preis geben!

Baron.

Mißbrauche nicht meine Lage, meinen Gemüthszustand, erschöpfe nicht meine Geduld! — Du willst mich um den Verstand bringen — so scheint es. — Geh', behalte Dein Vermögen — mir ist's zu theuer, und meine Tochter wird dessen bald nicht mehr bedürfen.

M. Murer.

Zu einem Entschlusse wirst Du wohl nicht kommen.

Baron.

Mein Entschluß ist gefaßt.

M. Murer.

Der wäre?

Baron.

Mein Weg führt zu meinem König; er wird mich hören; und warum sollte er nicht? — Er ist Vater, ein zärtlicher Vater; ich sah ihn oft seine Kinder herzen.

M. Murer.

Ein schöner Gedanke — nun, und dann?

Baron.

Ich sinke zu seinen Füßen, und spreche „Mein König und Herr! Sie sind Vater, wie ich; doch meine Kinder zerrissen mein Vaterherz. — War Eins der Ihrigen in Gefahr, da fühlten wir Ihren Schmerz; erbarmen Sie sich nun des meinigen! — Mein Sohn hat sich geschlagen, weil er ein Mann von Ehre ist.

Er dient Ew. Majestät, wie sein Urgroßvater Ihrem verstorbenen Vater diente, an dessen Seite er fiel; er dient, wie mein Vater, der für das Vaterland Blut und Leben ließ; er dient, wie ich gedient habe — hier diese Narben erhielt ich im letzten Kriege." — Ja! er wird mich hören; und dann will ich hinzu fügen „Ein elender Lüstling benutzte meine Abwesenheit, schlich sich in mein Haus, und entehrte mein Kind. — Ich flehe um Gnade für meinen Sohn, und Gerechtigkeit für meine Tochter!"

M. Murer.

Aber dieser elende Lüstling ist ein Pair des Reichs —

Baron.

Und wäre er Fürst — ich bin Edelmann, ich bin Mensch; der König ist gerecht, ihm gilt der Unterschied des Standes nichts. — Nur für den, der von unten hinauf sieht, giebt es Höhere; nicht für den, der von oben herab schaut. Der König spricht mit dem Geringsten seiner Unterthanen, wie mit dem Größten — vor dem Throne seiner Gerechtigkeit sind alle gleich.

M. Murer.

Gut, recht gut! Aber glaube mir, Bruder, es bedarf dessen nicht — Du sollst gerächt werden!

Baron
(heftig).

Gerächt! — Ja, Rache, Rache will ich! der Strenge des Gesetzes will ich ihn überantworten.

M. Murer.

Gesetze! Gesetze! Macht und Einfluß spotten des Gesetzes; und will der Lord nicht schon morgen durch eine neue Heirath den Frevel krönen? — Man muß

ihm zuvor kommen. — Gesetze!! Auf so langsamem, unsicherm Wege soll ich zur Rache schreiten? — Wo die bürgerliche Macht nicht ausreicht, waltet das der Natur. — Höre! Ehe noch zwei Stunden vergehen, ist der Graf Dein Schwiegersohn, oder — ein Kind des Todes!

Baron.

Wie?

M. Murer.

Höre mich an! — Dem Lord Herzog sandte ich brieflich die Kunde von der Schändlichkeit seines Neffen, ohne ihm jedoch etwas von meinem Vorhaben zu eröffnen. — Eugenie weigerte sich, dem Grafen zu schreiben; ich schrieb an ihrer Stelle dem Heuchler: daß sie ihn heute Abend erwarte.

Baron.

Er wird kommen?

M. Murer

(auf den Zettel in ihrer Hand deutend).

Um Mitternacht ist er hier. Da ist seine Antwort. — Meine Leute und die Deinigen sind bewaffnet, ein Priester bestellt — der Elende zittere, wenn er sich weigert!

Baron

(erstaunt).

Pfui, des jämmerlichen Fallstricks!

M. Murer.

Solche Beleidigung entschuldigt Alles.

Baron.

Mag seyn. Betritt er diese Schwelle, soll er auf der Stelle mir Genugthuung geben — ich fordere ihn.

M. Murer.

Um in den Tod zu gehen?!

Baron.

Wohl mir, wenn ich meine Schmach nicht überlebe! (Ab.)

Vierter Auftritt.

M. Murer.

Geh, unbiegsamer Alter, geh! ich kann Dich entbehren. Ich allein habe das Unglück herbei geführt — ich allein will retten, was zu retten ist.

Fünfter Auftritt.

M. Murer. Robert.

Robert.

Mistreß! die Pforte wird aufgeschlossen; ich eilte, es zu melden.

M. Murer.

Fort, fort! ich rufe meine Nichte — lösch die Lichter! (Robert löscht die Lichter, dann ab.)

Sechster Auftritt.

Der Graf (im Oberrock, den Degen sammt der Scheide unter dem Arm). Sir Karl (den gezogenen Degen in der Hand).

Graf.

Hier sind Sie in Sicherheit. Das Haus gehört mir, wenn gleich ich heimlich einschlich. — Sie sind doch nicht verwundet?

Karl.

Nun, der Rock ward durchstochen. — Doch, mein Herr! sagen Sie mir gütigst, wen ich als meinen Lebensretter verehre? — Ohne Ihr zufälliges Erscheinen, ohne Ihren edelmüthigen Beistand hätte ich den vier Schurken unterliegen müssen.

Graf.

Berühren Sie den kleinen Dienst nicht. Sie hätten im umgekehrten Fall ohne Zweifel dasselbe für mich gethan — übrigens bin ich Graf Clarendon.

Karl.

Wie? Graf Clarendon? Mylord! so war es Bestimmung, daß ich gerade Ihnen mein Leben und meine Ehre verdanken sollte.

Graf.

Woher sollte ich so glücklich seyn?

Karl.

Ich war Ihnen von Dublin aus empfohlen.

Graf.

Ei, so sind Sie Sir Campley, den mir meine Schwester und meine Muhme so dringend empfohlen haben. Ich fand Ihre Karte.

Karl.

Ganz recht, Mylord! Seit fünf Tagen habe ich vergebens versucht, Ihnen meine Aufwartung persönlich zu machen. Noch heute Abend war ich in Ihrem Hotel. Man sagte mir, Sie wären ausgegangen; ich kehrte von dort zurück, als ich überfallen ward, und ohne Ihre Hülfe . . .

Graf.

Ich freue mich des glücklichen Zufalls. Mir ward von Ihnen so viel Gutes geschrieben. Meine Schwe-

ster schreibt mir, daß Sie wegen einer Ehrensache flüchten mußten.

Karl.

Leider! und der heutige Auftritt mag Ihnen andeuten, mit welchem Gegner ich zu thun hatte.

Graf.

Abscheulich! Wir wollen morgen mehr über die Sache sprechen. Sie bleiben diese Nacht bei mir; ich werde Ihnen ein Zimmer in meinem Hause geben — dennoch finde ich mich in diesem Augenblicke Ihretwegen in Verlegenheit.

Karl.

Wie so? Mylord!

Graf.

Ich — ich muß Ihnen gestehen, daß ich hier im Hause einer heimlichen Unterredung wegen erwartet werde; deßhalb ging ich zu Fuße her.

Karl.

Ich verstehe, Herr Graf! Versäumen Sie die kostbare Zeit nicht!

Graf.

Nicht doch; Sie rathen falsch. — Sie wissen: Heirathen, und besonders Convenienz-Heirathen zerreißen oft zärtliche Bande — das ist mein Fall. Ein sehr reizendes Mädchen, das ich herzlich liebe, und die mir ergeben war, wohnt hier im Hause. Sie hat Kunde von meiner Vermählung erhalten; sie schrieb mir heute Abend. Nun komme ich, ehrlich gestanden, in nicht geringer Verlegenheit . . .

Karl.

Was ist es für eine Art Mädchen? irgend ein Bürgermädchen?

Graf.

Leider nein! und das ist's gerade, was mich quält und verlegen macht. Die Sache kann selbst unangenehme Folgen haben. Sie hat Familie: da ist ein Bruder — doch horch! — ich glaube das Zeichen gehört zu haben. Bleiben Sie einen Augenblick im Garten! — Entschuldigen Sie mich! Sie sehen, daß ich viel Vertrauen in Ihre Freundschaft setze. — Auf Wiedersehen!

(Führt Karln bis zur Mittelthür.)

Siebenter Auftritt.

M. Murer. Eugenie. Der Graf. Betty (mit Licht, das sie auf den Tisch stellt, dann ab).

M. Murer.

Komm, komm! widerstrebe nicht länger — ich will es.

Graf.

Ich komme, voll der innigsten Besorgniß . . . Das Billet, welches ich heute Abend empfing, läßt das Blut in meinen Adern erstarren, und seit zwei Stunden stehe ich Höllenmarter aus.

M. Murer.

Sie waren eben nicht zu pünktlich.

Graf.

Welch ein trüber Empfang! — Wodurch habe ich ihn verdient?

M. Murer.

Fragen Sie Ihr Gewissen.

Graf.

Wie sollten jene lächerlichen Gerüchte einer vermeintlichen Vermählung also gewirkt haben!

Eugenie.

Elender Heuchler!

M. Murer.

Erschöpfe nicht die letzte Kraft, mein Kind! — Also, Herr Graf! alle Ihre Gerüchte sind falsch?

Eugenie

(setzt sich in einen Sessel, und bedeckt das Gesicht mit ihrem Tuche).

Graf

(minder bestimmt).

Ich bitte, blicken Sie zurück, und urtheilen Sie selbst! — Wie wäre es denkbar . . .

M. Murer.

Sie scheinen verlegen.

Graf

(verlegen).

Wenn ich bei Ihnen keinen Glauben finde, so wird Eugenie wenigstens gütig genug seyn . . .

M. Murer.

Eugenie! — Warum sagen Sie nicht „meine Gattinn?"

Eugenie.

Ich hatte es nicht für möglich gehalten, daß es noch herbere Schmerzen gäbe; und doch fühle ich . . .

Graf

(ganz außer Fassung).

In der That, Mistreß, ich begreife nicht Ihre sonderbaren Reden.

M. Murer
(losbrechend).

So verleugne denn, elender Verführer! verleugne das Zeugniß Deiner niedrigen Mitschuldigen! Verleugne das Zeugniß Deines Gewissens — die Lüge steht auf Deiner Stirne! — Hier, Elender, lies!
(Sie holt ihm den Brief hervor).

Graf
(sein Auge darauf heftend; bei Seite).

Alles ist verrathen!

M. Murer.

Da steht er in seinem jämmerlichen Nichts.

Graf.

Sie haben Recht. Ich stehe tief beschämt. — Ja, ich bin schuldig, uud leugne mein Verbrechen nicht. Die Furcht, Eugenien zu verlieren, die Furcht vor meinem Oheim, haben mich verleitet, mir ihren Besitz auf unrechtmäßigem Wege zu erschleichen; doch ich schwöre: ich will gut machen, was ich verschuldete.

M. Murer
(bei Seite).

Und Das früher, als Du glaubst.

Graf.

Eugenie! ich habe Sie beleidigt; aber Deine Tugend ist engelrein — meine Schmach könnte Dich nicht treffen. — Verzeih! das tiefste Geheimniß sichert Deine Ehre; und wenn Du mir jetzt die Hand zum ewigen Bunde reichst, Angebetete: so war ich allein der Leidende, wie ich der Alleinschuldige bin. Verzeih dem Gatten, was der Liebende verbrach — ewiges Glück soll die Stunde der Verirrung tilgen.

Eugenie
(sich aufraffend).

Geh, Falscher! Geh — fort aus meinen Augen! — Deine Rechtfertigung ist mir ein Gräuel! — Geh, Heuchler, schwöre zu den Füßen eines andern Weibes Gefühle, die Dein Herz nie kannte!

(Ab in ihr Zimmer.)

M. Murer
(ihr folgend).

Ueberlassen Sie die Arme ihrer Verzweiflung?

Graf.

Nimmermehr Ich folge sogleich.

Achter Auftritt.

Graf.

Bei Gott! ich lasse nicht von ihr! Nein! ich müßte sie nicht wiedersehen, um sie verlassen zu können.

Neunter Auftritt.

Graf. Sir Karl.

Karl.

Mylord!

Graf.

Sind Sie es, Sir Campley?

Karl.

Ja.

Graf.

Verzeihen Sie! Nur noch ein Augenblick, und ich bin bei Ihnen.

Karl.

Sind Sie auch sicher hier? — Es ist schon spät, und doch sind viele Menschen hier auf den Beinen.

Graf.

Die Diener des Hauses. Ich bin gleich da.

Zehenter Auftritt.

Karl.

Die Sache scheint mir doch nicht ganz richtig. — Das ist ein Laufen und Rennen; im Garten selbst stieß ich auf Leute. Das Pförtchen wurde geschlossen, Mylord selbst war verstört — das muß ein harter Auftritt gewesen seyn.

Eilfter Auftritt.

Sir Karl. M. Murer.

M. Murer

(geht durch das Zimmer).

Er liegt zu ihren Füßen — der Augenblick ist günstig — an's Werk!

(Ab durch die Mittelthür.)

Zwölfter Auftritt.

Karl

(lauschend).

. Alles wieder stille! — Diese Stimme schien mir nicht fremd. — (Auf und ab gehend) Sollte wohl der Obrist . . . fast nicht möglich — und doch schienen meine Angreifer nicht auf Raub auszugehen. Wie

glücklich aber muß ich mich preisen, dem Lord begegnet zu seyn! Er ward mein Retter, mein Befreier; er ward mein Beschützer! — Ich fühle mich ihm verpflichtet; ich fühle, daß ich ihn liebe! — Still! — ich höre Geräusch — es schimmert dort Licht — horch!

Dreizehenter Auftritt.

Sir Karl. M. Murer (zur Mittelthür eintretend und in die Dunkelheit hinaus sprechend).

M. Murer.

Hier bleibt, und nur, wenn ihr gerufen werdet, tretet ihr ein. Will er fliehen, so haltet ihn fest. Daß er euch nicht entwische — Hört ihr!

(Ab in Eugeniens Zimmer.)

Karl.

Hier lauert Verrath. Sollte ich glücklich genug seyn, schon jetzt Gelegenheit zu Gegendienst zu finden?

Vierzehenter Auftritt.

Baron. Sir Karl.

Baron

(tritt durch eine Seitenthür ein, den Hut auf dem Kopfe, den Degen an der Seite).

Ob Clarendon wohl hier ist? — Meiner Schwester Vorhaben macht mich besorgt.

Karl

(zieht den Degen, geht auf den Baron zu).

Wer Du auch seyst — keinen Schritt weiter!

Baron
(den Degen ziehend).

Wer ist der Freche, der sich untersteht . . .

Karl.

Keinen Schritt! sag' ich — oder Ihr seyd des Todes!

Funfzehenter Auftritt.

Die Vorigen. (Bewaffnete Diener treten mit Licht ein.)

Baron.

Mein Sohn!

Karl.

Mein Vater!

Baron.

Ist es Zufall, der Dich in dieser Stunde in mein Haus führt?

Karl.

In Ihr Haus — und wessen Zimmer ist jenes da?
(Auf die Thüre deutend, durch welche der Graf vorhin abging.)

Baron.

Deiner Schwester.

Karl.

Großer Gott! — Das trifft schwer!

Sechzehenter Auftritt.

Die Vorigen. M. Murer (frech überrascht).

M. Murer.

Karl! Der Himmel sendet uns den Rächer . . .

Karl.

Schrecklich, schrecklich! Mir bleibt nur die Wahl zwischen Undank und Schmach.

M. Murer.

Der Graf wird im Augenblick kommen.

Karl.

O meine Schwester! — Er der Retter meines Lebens — welche furchtbare Lage!

M. Murer.

Wie? Neffe! — Du schwankst?

Karl.

Nein, ich bin entschlossen.

M. Murer
(zu den Dienern).

Thut eure Pflicht!

Siebenzehenter Auftritt.

M. Murer. Baron. Karl. Graf. Eugenie. Diener.

Eugenie
(welche zuerst aus der Thür tritt, will den Grafen zurück bringen).

Sie sind bewaffnet — Gott! — Geh nicht! Geh nicht!

Graf
(vordringend).

Verrath! — (zu Karl) Freund! reichen Sie mir meinen Degen!

Karl
(nimmt den auf einem Stuhle liegenden Degen des Grafen).

Eugenie.

Ha! mein Bruder!

Graf.

Ihr Bruder?

Karl.

Ja, ihr Bruder!

Graf
(zu Eugenie).

So also war es gemeint? — Die Schlinge war listig genug verborgen.

Eugenie.

Wie? Sie glauben, daß ich . . .

Graf.

Zorn und Sprödigkeit waren also ersonnen, um Zeit zu gewinnen —

Eugenie.

Gott! auch diese Schmach!

Graf.

Der elenden Furcht soll ich weichen? — Gezwungen, soll ich vertragsweise meine Hand Dir reichen? — Nimmermehr!

M. Murer.

Was haben Sie ihr eben verheißen?

Graf.

Nichts. Ich huldigte der gekränkten Tugend — Ihrem Schmerze kann ich unterliegen — doch keinen Waffen. — Sie hat mein Herz erweicht — aber Meuterei verachte ich.

Baron.

Wie? Halten Sie mich für ehrlos, weil Sie mein greises Haupt mit Schmach bedecken? Können Sie glauben . . .

M. Murer
(zu den Dienern).

Ergreift ihn!

Karl.

Haltet ein!

M. Murer.

Ergreifet ihn! — sag' ich.

Karl.

Den Ersten, der sich rührt, stoße ich nieder. — (Reicht dem Grafen seinen Degen.) Mylord! meine Gegenwart hier giebt Ihnen das zurück, was ich von Ihnen empfing. — Die Schuld ist getilgt. Ich verabscheue die Mittel, deren man sich gegen Sie bedient. — Hier ist Ihr Degen — und hier meine Brust! — Sie verstehen mich! — Sie sind frei. Gehen Sie; ich decke Ihren Rückzug. — Morgen sehen wir uns wieder!

Graf.

Mein Herr — ich — ich rechne darauf; ich werde Sie erwarten.

(Mit Schmerz und Theilnahme blickt er nach Eugenien hin, und geht ab.)

Achtzehenter Auftritt.

Die Vorigen (ohne den Grafen).

M. Murer (zu Karln).

Also nur um ihn meiner Rache zu entziehen, erscheinst Du hier?

Karl.

Sie und Ihr Alle werdet mich bedauern, wenn ich Euch erzählen werde, was geschah. — Rache soll Euch werden — ja, blutige Rache! — Aber wie faß' ich's? — Eugenie! der Stolz der Familie — Eugenie!

M. Murer.

Schweig! — Räche die Schwester; klage sie nicht an — sie ist das unschuldige Opfer jenes Ungeheuers... Komm! Du sollst Alles erfahren.

Karl.

Sie ist unschuldig — o Schwester! vergieb mir! Empfange ihn, den... Sie hört mich nicht! — (zur M. Murer) Sie stirbt — eilt ihr zu Hülfe!

(Betty und Robert tragen die Ohnmächtige in ihr Zimmer.)

Karl.

So lege ich denn in Deine Hände, grauer Vater, den Eid der Rache. — Wenn die Wuth mich nicht erstickt, wenn die Unglückliche nur noch wenige Stunden lebt: so soll sie — ich schwöre es — nicht ungerächt in's Grab sinken!

Baron.

O mein Sohn! — Soll ich kinderlos sterben?!

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Karl. M. Murer. Hernach Eugenie.

Karl.

Ich weiß genug. — Es giebt nichts Schmachvolleres; doch wie seine Nichtswürdigkeit, soll meine Rache

ohne Gränze seyn! — Der Würfel falle, wohin er wolle — er soll sterben!

Eugenie
(bloß, mit fliegenden Haaren).

Was höre ich! — Bruder ...

Karl.

Schwester — arme unglückliche Schwester! — Schützen konnte Dich Dein Bruder nicht gegen die List des Buben; doch strafen kann er ihn — rächen kann er Dich! — Lebe wohl!

Eugenie.

Karl! — Halt! höre mich! Was soll, was kann es fruchten ... Was willst Du beginnen?

Karl.

Die Noth zur Tugend machen, wie man thun muß, wo keine Wahl der Mittel mehr vorhanden.

Eugenie.

Du willst einen Mord begehen?

Karl.

Die Erde von einem Ungeheuer befreien.

Eugenie.

Er rettete Dein Leben.

Karl.

Die Schuld ist getilgt.

Eugenie.

O Gott! laß mich nicht verzweifeln! Bruder! bei meiner Liebe, bei meinem Jammer beschwöre ich Dich — überlaß dem Richter dort oben die Rache! — Werde ich minder unglücklich seyn, wenn des Meineidigen Blut die Erde röthet. — Ach! und wenn des Gegners Stahl Dein treues Bruderherz durchstößt —

Karl! Du die einzige Stütze Deines Vaters! sage: soll er trostlos sterben? Soll auch er verbluten um meinetwillen — um mich Unglückliche, die nichts mehr retten kann, als der Tod?!

M. Murer

(wirft sich in einen Sessel, und verbirgt das Gesicht).

Karl.

Du wirst leben, Eugenie — Du mußt leben, Dich der Rache zu erfreuen — Leb wohl!

Eugenie.

Karl! Bruder! — o höre mich: schone seiner — Du tödtest mich! — Ach! ich liebe den Treulosen — ich liebe ihn, wie ich lebe, ohne es zu wollen. Und wenn mir Kraft genug bleibt, den Lebenden zu verachten: so fühl' ich's — dem Todten werde ich nicht widerstehen — ich werde mit ihm sterben — ich werde Dich hassen — Dich verfolgen — den Räuber seiner Seligkeit; denn die Reue wohnt in seinem Herzen — ich werde Dir als seinem Mörder fluchen.

Karl.

Das Gefühl gekränkter Ehre widersteht solchem Geschwätz, und spottet solcher Thränen — fort! wohin die Pflicht mich ruft.

(Ab.)

Eugenie.

Halt! um Gotteswillen — halt! — Karl! — Ist das Deine Liebe?

Zweiter Auftritt.

Eugenie. M. Murer.

Eugenie.

Er geht! — Horch! — die Degen klirren! — Ha! Karl! — er zieht den blutigen Stahl aus meines Gatten Brust. — Mein Gatte? — Was sag' ich? — Eduard! Eduard! — Ein schwarzer Schleier bedeckt mein Auge — ist es Todesnacht, die mich umgiebt?

(Sinkt in einen Stuhl.)

M. Murer.

Mäßige Deinen Schmerz!

Eugenie

(in Thränen ausbrechend).

Nein! Niemand begreift auch nur die Hälfte meiner Qualen — Eduard! Du siehst nicht, welch ein Herz Du grausam zertrittst.

M. Murer.

O weine nicht, meine liebe Eugenie, tröste . . . In ewiges Dunkel, in tiefste Vergessenheit wollen wir Dein Mißgeschick begraben.

Eugenie.

O begrabet mich! mich — o hätte Gott mich doch früher schon zu meiner Mutter hingebettet — in's kühle Grab; früher, als ich meinen Vater kränkte; ehe ich mich in des Elends bodenlosen Abgrund stürzte! — Eduard! mit Deinem Blute ströme mein Leben aus! — Karl! Bruder! was begingst Du?

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Baron.

Eugenie
(auf ihn zueilend).

Und Du, Vater, ließest ihn ziehen?

Baron.

Ruhig mein Kind! Glaubst Du, daß Deines Vaters Herz nicht auch zerrissen ist? — O schärfe nicht meinen Jammer! Deines wackern Bruders Muth soll uns Genugthuung geben (für sich) oder uns zwiefach elend machen.

Eugenie.

Das wagst Du zu hoffen? — Und wird Dein Sohn, alter Mann, nicht wiederum als ein Opfer der Rache fallen? Werden des Gefallenen Verwandte seinen Tod ungerochen lassen? — Wo soll dies Blutbad enden? Soll alles Blut der beiden Häuser vergossen werden?! Soll . . .

Baron.

Thörinn! Allzuleichtgläubiges Herz!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Karl (ohne Degen).

Baron.

Mein Sohn!

M. Murer.

Schon zurück?

Eugenie.

Hast Du ihn erschlagen?

Baron.

Hast Du uns gerächet?

Karl.

Ach mein Vater! Ein Unstern verfolgt uns. — Nicht weit von hier traf ich den Grafen; er wollte reden, ich gab ihm kein Gehör: sondern griff zur Waffe, und zwang ihn, sich zu vertheidigen; doch mitten im Kampfe — brach meine Klinge.

Baron.

Nun, und?

Karl.

Sie sind ohne Waffen — sprach der Graf — Die Sache ist nicht abgethan. Ich billige Ihren Haß, Ihre Erbitterung. Das Gesetz der Ehre kenne ich — wir sehen uns in Kurzem wieder, und er ging.

M. Murer.

Wahrscheinlich, um seine Vermählung zu vollziehen — das war's, was ich voraus sah.

Karl.

Eugenie! nimm mein Leben! — Ich versprach Dir Rache — der Himmel ist wider mich.

Eugenie.

Der Himmel hat sich meiner Thränen erbarmt; er wollte nicht, daß ein Anderer in mein Elend verwickelt würde. O Vater! o Bruder! wollt Ihr unbiegsamer, als Gott seyn? Der Schmerz, der mich tödtet, wird den Flecken abwischen, mit dem ich mich und Euch besudelte. — Doch dieses Sühnopfer genügt dem Himmel — ich allein war die Schuldige, und die ewige Gerechtigkeit will, daß ich allein büße durch Schmach, Verzweiflung und Tod.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Betty.

Betty.

Es klopft Jemand an der Hausthür.

M. Murer.

Jetzt? — So früh? — Man soll nicht öffnen.
(Betty ab.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen (ohne Betty).

Baron.

Warum das?

M. Murer.

Alles ist zu fürchten von dem Bösewichte. Sein Oheim könnte . . .

Baron.

Was kann er uns anhaben?

M. Murer.

Nach dem, was heute Nacht vorfiel — könnte da nicht ein Verhaftsbefehl gegen Deinen Sohn ausgewirkt worden seyn?

Karl.

Nein, solcher Feigheit ist Clarendon nicht fähig.

Baron.

Hm! der ist wohl zu Allem fähig.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Betty.

Betty.

Es ist der Graf.

Karl.

Clarendon!

Baron.

Mir gelegen —

Betty.

Er folgt mir auf dem Fuße.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Graf (ohne Degen).

Baron.

Da ist er!

M. Murer.

Er will die Unglückliche sterben sehen.

Baron.

Er soll vor ihr sterben. — (Die Hand am Degen) Vertheidige Dein Leben, Treuloser!

Karl.

(zwischen Beide tretend).

Vater! er ist ohne Waffen.

Graf.

Reue ist die einzige Waffe, welche der Schuldige führen darf. — (Zu Eugeniens Füßen) Eugenie! Du siegst. Ich bin nicht mehr jener Verblendete, der Dich

erniedrigte, und Dich täuschte. — Sieh! ich schwöre Dir ewige Liebe . . . Sie hört mich nicht — Gott! sie darf nicht sterben . . .

Karl.

Zu spät – zu spät! Die Beweinenswerthe ist nun des Trostes unfähig.

Graf.

Nein, nein! Der Schmerz hat sie nur betäubt — Eugenie!

M. Murer.

Ach! sie ist dahin.

(Sie und Betty beschäftigen sich, Eugeniens Leben aufzufrischen.)

Graf.

Nein, so schwer wird Gott mich nicht strafen! — Höre mich, Eugenie! theure Gattinn! — Hat meine Stimme keine Macht mehr auf Dein Herz?

(Er faßt ihre Hand.)

Eugenie

(zu sich kommend sieht den Grafen starr an, dann zusammen fahrend).

Gott! mir war's, als säh' ich ihn.

Graf.

Ja, ich bin's, Eugenie, ich bin es!

Eugenie

(sich abwendend).

Er ist's! — Tante! Vater! schützet mich!

Graf.

Ehrgeiz hatte mich verblendet — Liebe und Ehre führen mich zurück. Die Tage des Glücks sind nicht verschwunden — vergieb, Eugenie!

Eugenie.

Lassen Sie mich, Herr Graf!

Graf.

Nimmermehr! Höre mich! Als ich heute Nacht dies Haus verließ — das Herz voll Liebe für Dich, voll Bewunderung für Deinen wackern Bruder — ging ich zu meinem Oheim — ich warf mich ihm zu Füßen — ich gestand ihm frei und offen mein Verbrechen. Die Reue überwand die Schaam. — Er sah meinen Schmerz, meine Angst, meine Liebe, Deine Tugend, meine Schandthat, meine Thränen, meine Verzweiflung — er sah, und wurde gerührt — er verzieh mir — er segnete unsern Bund. Schon wäre er hier, Dir es selbst zu sagen; nur die Besorgniß, daß Du mir nie verzeihen würdest, hielt ihn ab.

Eugenie.

Herr Graf! unterbrechen Sie mich nicht, den letzten Rest meiner Kraft raffe ich zusammen, um Ihnen zu antworten. — Danken Sie dem Herzog — ich glaube, daß Sie in diesem Augenblicke aufrichtig sind — aber die Schmach, mit welcher Sie mich Unselige, die wohl Ihrer Liebe werth war, bedeckten, hat jedes Band zerrissen, und . . .

Graf.

Vollende nicht, meine Eugenie! Hassen magst Du mich; aber mein bist Du, Eugenie! Du bist es vor Gott — o zwinge mich nicht, meine Ansprüche durch mein Verbrechen selbst zu begründen. — Du bist die Meine; Liebe, Reue, Pflichtgefühl fesseln Dich, Geliebte, auf ewig an mich. Dir bleibt keine Wahl — frage die Deinen, frage die Ehre!

Eugenie.

Sie gebietet mir, Sie zu vergessen.

Graf.

Frage Dein Herz — Eugenie! Kannst Du nie verzeihen? — Herr Baron! Vater! sprechen Sie für mich — Mistreß! seyn Sie meine Fürsprecherinn!

Baron.

Sie handelt nach Pflicht. — Herr Graf! ich bin nicht gefühllos, und Ihr letztes Benehmen söhnt mich einigermaßen mit Ihnen aus; doch will ich lieber mein Kind trösten über das Unglück, daß es Ihnen ein Mal im Leben begegnete, als die Arme auf ewig in den Händen des Mannes zu sehen, der sie betrog. Eugenie, mein geliebtes Kind! ich fluche Dir nicht mehr; vergessen sey Alles — Du hast meine Liebe, meine Achtung.

Graf.

Wohl bin ich unwürdig Ihrer. — Aber, Eugenie, wenn Alles mich anklagt, wenn Keines sich meiner erbarmt: ruft keine Stimme Dir zu, daß ich Dir zugehöre? — Eugenie! o mein Vater! wollt Ihr unmenschlicher, grausamer seyn, als ich selbst war, da ich diesen Engel beleidigte? — Soll ich hier vor Schmerz zu Deinen Füßen sterben? — Eugenie! ruft keine Stimme Dir zu, daß ich Dir zugehöre?

(Pause.)

Baron.

Sie sey die Ihrige!

Graf.

Eugenie!

Baron.

Ergieb Dich, meine Tochter! Der aufrichtige Reuige ist vom Bösen entfernter, als der, welcher es nie kannte.

Eugenie

(sieht ihren Vater an; dann reicht sie ihre Hand dem Grafen

Graf.

Sie hat verziehen!

Eugenie.

Du siegst, Eduard! — Ach! mein Herz verzieh Dir längst. — Bruder, Tante, Vater — es giebt doch noch Glück auf Erden.

Graf.

Du verzeihest, und der Himmel liegt in diesem Worte — ich verdiene sie nicht, diese Seligkeit. Dein Glück, Eugenie, das Eure, Ihr Lieben, denen ich stolz bin anzugehören, die Achtung der Menschen — das sey das Ziel meines Wirkens, meines Lebens!

Baron.

Recht! nur die Tugend ist die Mutter des Glückes auf Erden.

Graf.

Tugend und Liebe! — O meine Eugenie!

(Umarmung.)

Ende des letzten Aufzugs.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beaumarchais, Pierre Augustin Caron <<de>>,

Beaumarchais sämmtliche Schauspiele

Bd.: 2

Gotha 1826

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/95.226-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11072500-4